

Schuyler

Silberren

SINFONIE

I.
ALPINE
SATURNALIA



Oliver
KOMPONIST
Waespi

Blasorchester
GESPIELT VOM
Liebnen

WINTER

2020

Schweyz

Y MAG

Nº 35

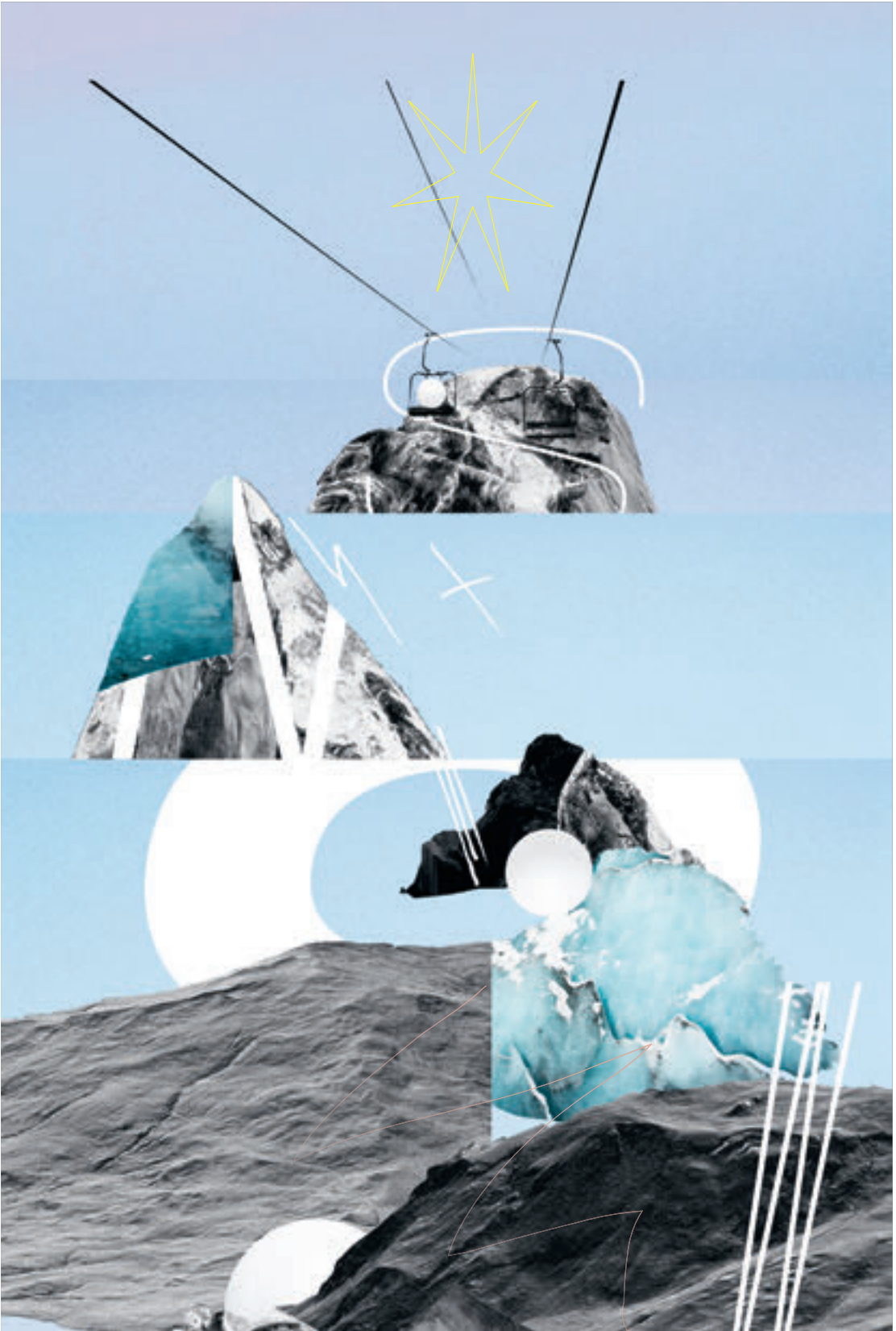


ILLUSTRATION: Florian Fischer

LIEBE LESERIN, GESCHÄTZTER LESER,



Andreas Lukoschik

Die letzte Ausgabe des Y MAG drehte sich um die «Hopp Schwyz»-Kampagne und die Förderung von Handel und Wandel nach dem Lockdown.

In dieser Ausgabe geht es um die «Hopp Schwyz»-Kampagne und den Wintertourismus. *(Deswegen haben wir die rote Flagge von «Hopp Schwyz» kurzerhand in die Farben des Winters gekleidet.)*

Dabei sollten wir zweierlei nicht vergessen:

1. —> Wir leben in einem atemberaubend schönen Fleckchen Erde, das jede Menge Anlässe für herrliche Schneesportaktivitäten bietet. Welche das sein können, dazu will Ihnen diese Ausgabe den Mund wässrig machen.

So erklärt z.B. Theo Baumann «seinen» Berg Hochstuckli, während Rony Bruhin als Präsident des Skiclub Schwyz und Roli Pfyl über die Rotenfluebahn und ihre Reize sprechen. Peter Föhn berichtet über die nachhaltigen Installationen der verschobenen Universiade. Die Suter-Sisters sprechen über die Kunst der schnellen Abfahrt. Und Franz Heinzer bietet einen Blick in sein Rennfahrerleben, während Katja Leuzinger

erklärt, was wir alle für die Nachwuchsförderung tun können – nämlich fahren und fahren lassen.

Wendelin Keller wiederum lässt den Blick über sein Hoch-

Ybrig schweifen. Und von den Schneesportmöglichkeiten der Rigi erzählt RigiPlus Geschäftsführerin Jeanine Züst.

2. —> Wir sollten bei aller Freude am weissen Winterglanz nicht vergessen, auf unsere Gesundheit zu achten und keine Risiken einzugehen. Das betrifft nicht nur das sichere Fahren auf den Pisten, sondern auch die Hygienevorschriften: Halten Sie also Abstand, waschen Sie sich die Hände, wann immer es geht. Und tragen Sie Masken. Denn unser aller (!) Gesundheit ist das Wichtigste überhaupt.

Rück-Sicht ist Vor-Sicht, die mögliche Risiken im Blick hat!

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine «inspirierende Lektüre»! 

INHALT

08 Was bisher geschah

ERLEBNISREGION
MYTHEN

12 Der Familienberg

Theo Baumann von der Sattel-Hochstuckli AG über «seinen» Berg

20 Der Klassiker

Roland Pfyl über die Mythen-region

28 Der Club der schnellen Gleiter

Rony Bruhin und der Skiclub Schwyz

REGION
STOOS – MUOTATAL

38 «Ich nehm´s sportlich!»

Peter Föhn und die Universiade 2021

46 «Wenn eine von uns gewinnt, haben wir beide gewonnen!»

Jasmina und Juliana Suter und die Kunst der schnellen Abfahrt

54 «Erst am Ziel ist Schluss!»

... sagt der 17-fache Weltcup-Sieger Franz Heinzer

REGION
EINSIEDELN – YBRIG
– ZÜRICHSEE

64 «Bei mir muss sich immer was bewegen, sonst werde ich unruhig!»

Wendelin Keller, CEO der Hoch-Ybrig AG, kann Stillstand nicht ertragen

72 Kalt & heiss

Katja Leuzinger-Holdener und die Schneesportförderung des Kanton Schwyz

REGION RIGI –
BERG UND SEE

82 Die Rigi-Diplomatin

Jeanine Züst bringt bei RigiPlus alle unter einen Hut

Eine Liste aller bisher
porträtierten Personen
finden Sie hier:



WER MEHR ÜBER
DEN KANTON WISSEN
MÖCHTE, ERFÄHRT
ES HIER:

Amt für Wirtschaft
Bahnhofstr. 15
CH 6431 Schwyz

Bestellungen des Magazins
bitte ebenfalls an diese
Adresse richten.



IMP RES SUM

HERAUSGEBER:
Urs Durrer, Vorsteher Amt für Wirtschaft,
Kanton Schwyz

KONZEPTION & REALISATION:
Amadeus AG Verlag, Schwyz

GESAMTLEITUNG & CHEFREDAKTOR:
Andreas Lukoschik

CREATIVE DIRECTION:
Reto Brunner, Reto Creative GmbH

ART DIRECTION:
Florian Fischer, Helmut Morrison GmbH

MITARBEITER DIESER AUSGABE:
Roland Pfyl, Theo Baumann, Rony Bruhin, Peter Föhn,
Jasmina und Juliana Suter, Franz Heinzer, Wendelin
Keller, Jeanine Züst, Vendelin Coray, Barbara Elsener,

Katja Leuzinger-Holdener, Gaby Batlogg, Nik Oswald,
Andreas Lueg und Franz-Xaver Risi

SCHLUSSREDAKTION: Dr. Hugo Beck

FOTOS: Dank an die Regionen «Mythen»,
«Stoos-Muotatal», «Einsiedeln-Ybrig-Zürichsee»,
«Rigi – Berg und See», Schwyz Tourismus,
Skiclub Schwyz und Stefan Zürrer

ILLUSTRATIONEN:
Anisok Thongra-Ar, Bangkok (Portraits)
Florian Fischer (Collagen)

LITHO: Sophia Plazotta, PX5 München GmbH

ANSCHRIFT DER REDAKTION:
Y MAG, Feldli, 6430 Schwyz

DRUCK: Gutenberg Druck AG, Lachen



WAS BISHER GESCHAH



*Antarktis
der Schweiz*

INSPIRATIONEN
ZUM THEMA «WINTER»
GIBT ES IM Y MAG
SEIT ANBEGINN

von Andreas Lukoschik

Über herrliche Aspekte winterlicher Freizeitgestaltung haben wir seit der ersten Winterausgabe des Y MAG berichtet. Es war übrigens die Nummer 3 aller bisher erschienen 35 Ausgaben.

Y MAG 3

Darin finden Sie auf Seite 66 mehr über das **Chlausjagen**, zu dem inzwischen viele Tausend Menschen Jahr für Jahr aus Nah und Fern anreisen.

Y MAG 7

Während wir zu Beginn noch etwas zögerlich reine Winterthemen aufgriffen, ging es in der nächsten Winterausgabe des Y MAG dann voll zur Sache: Literaturdenkmal **Max Frisch** berichtet über seine ganz

privaten **«Schneefreuden» auf dem Stoos** (S. 34). Eine Expedition auf die Glattalp zeigt die Schwyzer Variante der **«Antarktis der Schweiz»** (S. 24). Jo Lindauer erweist sich mit seinen Rennrodelschlitten als der **«Kaiserrodler»** (S. 20) und die Husky-Lodge im Muotatal ist dankenswerterweise **«Auf den Hund gekommen»** (S. 14) – und erfreut mit ihren Schlittenhunden Alt und Jung.

Wer Näheres über die magische **Zeit zwischen Weihnachten und «Hl. Dreikönige»** erfahren möchte, lese auf der Seite 38 in der Ausgabe Nr. 7 nach.



Y MAG 11

In die kalte Jahreszeit fällt ja auch die Fasnacht, weswegen sich Fasnachtsforscher Werner Röllin Gedanken gemacht hat zur **«Fasnacht – die Nacht vor dem Fasten»** (S. 52). Diese Überlegungen werden illustriert und ergänzt von **«Mummenschanz und Fasnachtstrubel»** – das sind kunstgeschichtliche Gedanken zur Macht der Masken (S. 36).

Jene weisse Jahreszeit ist übrigens auch bestens geeignet für einen Abstieg in die Unterwelt. Sprich: Ins **Hölloch**. Während es im Frühling und Sommer von Schmelzwasser erfüllt ist, ist es im Winter begehbar. Der Einstieg liegt zwischen Pragelpass, Bisisthal und Muotathal. Doch Obacht: Dieses unterirdische Höhlenlabyrinth sollte nur unter kundiger Leitung begangen werden! Der Berichterstatter war sehr froh,

diesen Gang an der Seite des erfahrenen Höhlenforschers Franz Auf Der Maur erleben zu dürfen. Denn dabei geht's nicht nur in die geografische Tiefe, sondern bei manchem auch in die Tiefen der eigenen Seele (S. 22).

Y MAG 15

Wieder ins winterliche Sonnenlicht aufgetaucht, findet sich in der nächsten Winterausgabe des Y MAG ein literarischer Leckerbissen zum Thema **«Winterglanz»**. Darin erzählt nämlich niemand Geringeres als Literaturnobelpreisträger **Hermann Hesse** auf der Seite 26 von einem Tag in der March. Zitat: «An solchen Wintertagen hört man viel Töne und sieht viel Dinge, die einem oft gehört und oft gesehen und uralt wohlbekannt erscheinen, und man sie doch nie gehört und nie gesehen hat.»

Y MAG 17

Im Winter hat auch die **rega** viel Rettendes zu leisten. Wie ihr das gelingt, beleuchtet ein Gespräch mit Ulrich Graf, ehemals deren Stiftungsratspräsident (S. 40).

Y MAG 27

Von der rega zur Rigi. Denn Josef Zimmermann ist einerseits **«Der gute Geist der Rigi»**, weil er als Pistenchef nicht nur die Pisten pflegt und die Wege räumt, sondern auch als Rettungschef Verunfallten hilft – und dabei manchmal die Brücke zur rega schlagen muss (S. 68).

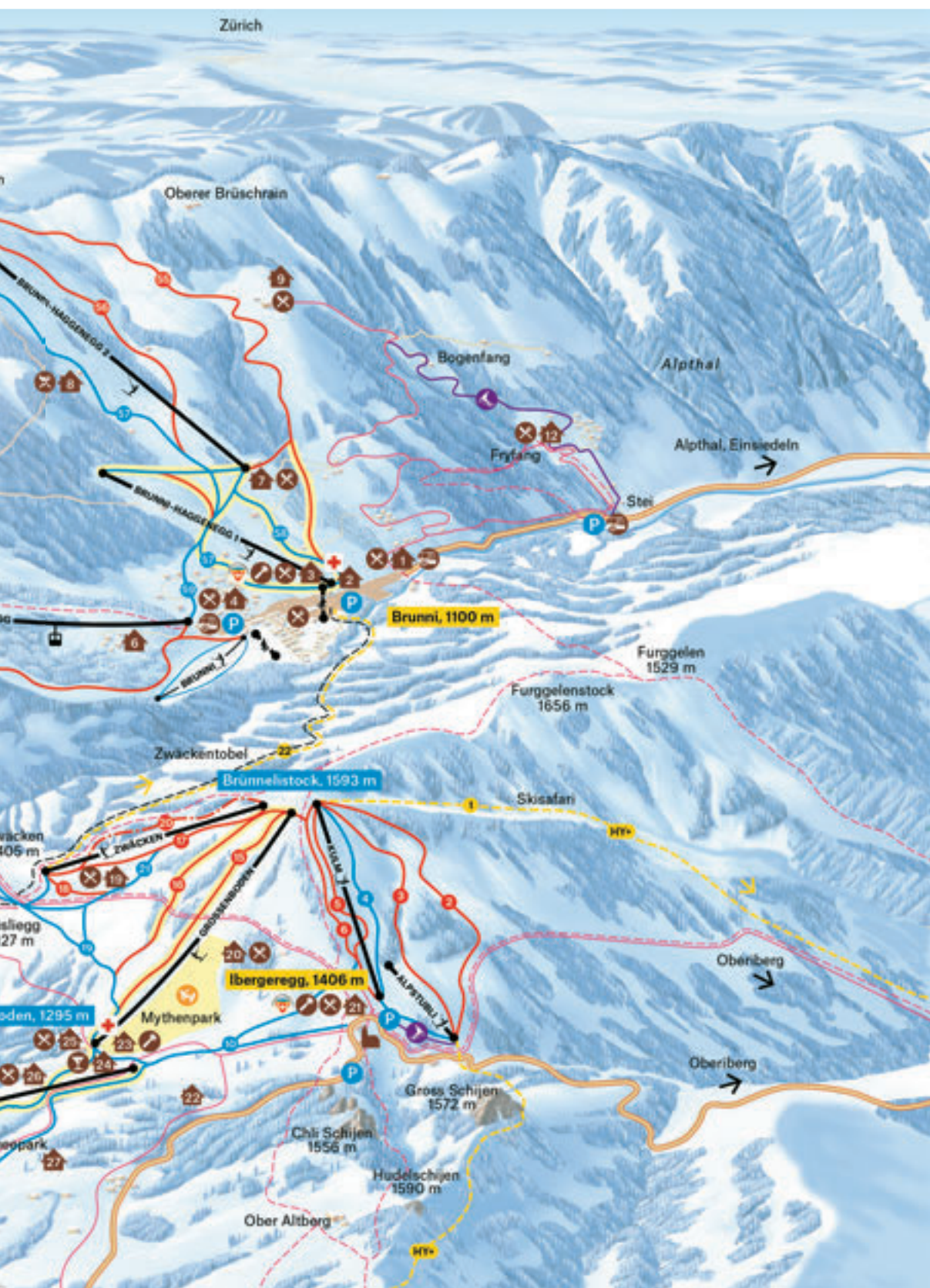


Zum Schluss findet sich in der gleichen Ausgabe auch ein Gespräch mit **Wendy Holdener**, der dreifachen Olympiamedailengewinnerin, die gerne auf Hoch-Ybrig trainiert (S. 18).

Möge dieser kleine Rückblick Ihnen Hintergründe näherbringen und ergänzende Inspiration zu dieser Ausgabe des Y MAG sein, für das, was wir alles in unserem Kanton erleben können.







DER FAMILIEN— BERG

Sattel-Hochstuckli

THEO BAUMANN, GESCHÄFTSFÜHRER
DER SATTEL-HOCHSTUCKLI AG, ÜBER
«SEINEN» BERG

von Andreas Lukoschik

Natürlich gehört der Mostelberg samt Hochstuckli nicht Theo Baumann. Aber dennoch ist er für ihn «sein» Berg. Seit 22 Jahren wohnt er nämlich in einem kleinen Häuschen oberhalb von Sattel. Ausserdem hat er auf dem Mostelberg vor 21 Jahren seine Frau kennengelernt. Und nach vielen Jahren in aller Welt – als Weltenbummler und Angestellter einer internationalen Firma – ist er auf «seinen» Berg heimgekehrt. Und zwar als Geschäftsführer der «ersten Drehgondelbahn der Welt» - mit der er gleich deren 70. Geburtstag feiern durfte.

Theo Baumanns Reisen haben seinen Blick auf sich, seine Arbeit und seine Heimat geweitet. Das ist sofort spürbar, wenn sich das Gespräch um die Sattel-Hochstuckli AG und die anderen Ski-Destinationen des Kantons dreht.

«Wir leben hier in einer wunderschönen, ja geradezu paradiesischen Landschaft», sagt er, «und sollten uns mit unseren fantastischen Skigebieten keine Konkurrenz machen, sondern uns *ergänzen*.

Sattel-Hochstuckli ist der Familienberg», bietet er gleich eine interessante Analyse an. «Hier fangen die Kleinen an, sich für das Skifahren zu begeistern.

Auf der *Rotenflue* fahren diejenigen abwärts, die es schon können und höher hinauswollen.

Hoch-Ybrig ist für Erwachsene und so etwas wie der Schwyzer Aussenminister, weil auf Hoch-Ybrig viele Gäste aus Zürich und dem St. Gallischen kommen.

Der *Stoos* wiederum ist mit seiner Super-G-getesteten Franz Heinzer Piste etwas für die Cracks und das Areal für Rekorde.

Und die *Rigi* schliesslich ist die Königin und steht über allem.»

Keine schlechte Sicht der Dinge! Aber ist Sattel-Hochstuckli tatsächlich nur etwas für die Kleinen?

«Nein», lacht er. «Wir sind für die *ganze* Familie da. Die Grosis können auf den weitläufigen, gut präparierten Wegen mit nur wenigen Höhenmetern Steigung angenehm spazieren gehen und die frische Bergluft nebelfrei geniessen.



Die Eltern fahren, wenn sie mögen, die roten, blauen und gelben Pisten auf dem Familienberg hinab – oder kehren in einem der 8 Gasthäuser ein. Da gibt's von dem 'Mostler's Q-Hof' und 'Berggasthaus Mostelberg' – gleich nahe der Bergstation Mostelberg – bis zu dem etwas abseits gelegenen 'Berggasthaus Herrenboden', dem 'Skihaus Hochstuckli' und 'Blüemlisberg' viele Möglichkeiten.

Und für die Kinder haben wir das Areal 'Rondos Kinderland' am Engelstock. Das hat eine milde Neigung, so dass die Kleinen in der Skischule optimale Bedingungen zum Erlernen dieser herrlichen Freizeitbetätigung haben. Aber sie können auch auf der Schlittelpiste talwärts sausen. Meine Kinder sind zum Beispiel früher immer mit dem Schlitten zur Schule nach Sattel gefahren. Wo gibt es denn so etwas heute noch?»

Der Schnee, auf dem wir alle talwärts fahren, wird rarer

«Nun liegt der Engelstock zwar klimatisch in einem Kältegraben», fährt er fort, «und ist von daher schneesicher. Aber bei der Talabfahrt fallen folgende Werte der durchschnittlichen Lufttemperatur zwischen Tag und Nacht auf: Im Winter 2017/18 betrug die Differenz 0,2 Grad. Im Winter 2018/2019 waren es schon 0,3 Grad und im vergangenen Winter 2019/2020 stieg der Wert auf plus 3,2 Grad! Deshalb bieten wir inzwischen neben unseren Abfahrten noch zusätzlich sicher begehbare Winterwanderwege und Schneeschuhtouren an.»

Mit Hilfe der bekannten Schnee-Kanonen?

«Nicht nur. Auf der Strecke vom Mostelberg hinunter nach Sattel haben wir zum Beispiel fest installierte Sprühvorrichtungen, die ein bisschen wie Bogenstrassenlaternen aussehen. Nur mit dem Unterschied, dass sie kein Licht ver-



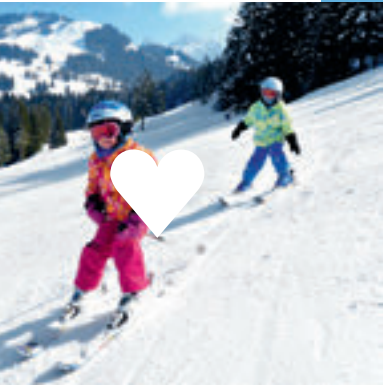
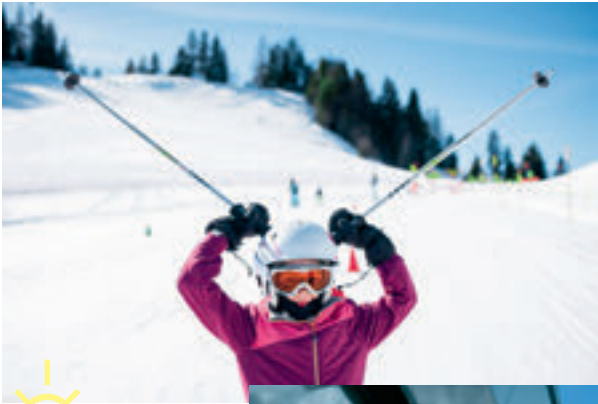
strömen, sondern feinste Wasserpartikel zerstäuben. Aber nicht blindlings, sondern gesteuert. Sowohl was die Richtung als auch die Stärke betrifft. Gesteuert werden sie von unserem Team aus Pistenbeschneiern, die nachts, wenn alle Skifahrer schlafen, auf unseren Pisten unterwegs sind.»

Die meisten Zeitgenossen glauben ja, dass die Inuit (*die wir früher «Eskimos» nannten*) mehr



Wörter für Schnee haben als wir. Das stimmt aber weder von der Anzahl noch vom Verständnis her. Denn Pistenbeschneier beschäftigen sich sehr intensiv mit der Vielfalt ihres – und des gefallenen – Schnees.

«Ihr fein differenziertes Verstehen der weissen Pracht ist die Grundlage ihrer Arbeit», erklärt Baumann. «Denn Temperatur, Wind, Einflüsse, Feuchtigkeit, geografische Lage oder ob gerade eine Inversionslage herrscht – all das beeinflusst die Optimierung der Schneedecke unserer Pisten. Damit das gelingt, muss der Beschneier unterwegs sein und den Schnee *fühlen*. Das lässt sich nicht vom Bildschirm aus erleben, sondern muss live vor Ort gespürt werden. Es ist im wahren Wortsinn ein `Handwerk mit Fingerspitzengefühl`. Und da zählt Erfahrung. Deshalb arbeiten in unserem Beschneier-Team erfahrene `Schnee`-Hasen mit den Jungen zusammen und geben ihr Wissen und ihre Erfahrung an sie weiter. Das machen übrigens die anderen Skigebiete hier im Kanton genauso.»



Mit dieser kleinen Anmerkung zeigt Theo Baumann nicht nur, dass er sich in seinem Beruf für vieles detail interessiert. Er zeigt damit erneut, dass die Schwyzer Skigebiete kein Fall für Konkurrenzdenken sind ... sondern zusammengehören.

Highlights zwischen Sattel und Hochstuckli

Vom Programm für die Kleinen auf dem Engelstock über die Pisten auf dem Herrenboden (*für die etwas Mutigeren*) bis zu den Abfahrten vom Hochstuckli für Heranwachsende einmal abgesehen: Wo können auch Erfahrene eine interessante Abfahrt erleben?

«Einige unserer Gäste lassen sich mit dem Tagespass gern bis aufs Hochstuckli hinaufbringen und fahren dann nicht Richtung Sattel den Berg hinab – sondern gegen Schwyz. Dazu muss natürlich die Schneesituation passen. Aber wenn die gut ist, kommen sie in Schwyz bei der Motorfahrzeugkontrolle an, steigen dort in den Bus nach Sattel und fahren wieder hoch. Das funktioniert, weil im Winter die Bauern ihre Stacheldrahtzäune flachlegen, die dann – vom Schnee überdeckt – keine Hindernisse mehr darstellen.

Weiter besteht für die Freerider die Möglichkeit mit der 'Skisafari' vom Hochstuckli übers Brunnli ins Skigebiet der Mythenregion und weiter bis ins Hoch-Ybrig zu gelangen.

Ein anderes Highlight ist für mich die 'Ballonfiesta'. Sie findet das nächste Mal am 24. Januar 2021 statt. Dann wird rund ein Dutzend Fesselballons auf dem Herrenboden von riesigen Gasbrennern erwärmt, bis alle Ballone gemeinsam in den Himmel emporsteigen. Wie Kohlensäurebläschen in einem Glas Champagner. Nur bunt und im herrlichen Blau eines sonnigen Winterhimmels. Das ist ein

Leckerbissen für alle, die dabei sind. Besonders für Fotografen und jene, die in den Ballons mitfahren.

Natürlich darf bei den Highlights des Familienberges nicht das Horämänel-Rennen fehlen (16. Januar 2021). Dazu treten nämlich acht Dutzend Fahrer und ihre Bremser aus der ganzen Schweiz auf traditionellen Hornschlitten an und brausen schneestiebend von der Stuckli Alp bis hinunter zum Herrenboden.

Am 6. März 2021 findet dann unser traditionelles «Nostalgie-Skirennen» statt. Da riskieren ganz Kühne die Abfahrt auf alten Hickory-Skiern, die – Gott sei's gedankt – nicht so schnell sind. Meist staunen die Jungen nicht schlecht, wenn sie diese Bretter und vor allem deren antiquierte Skibindungen sehen.»

Zu den Highlights gehört auch der Laternenweg. Dabei brennen auf dem Weg von der Bergstation Mostelberg über den «Raiffeisen Skywalk» und den BrückenRUNDweg an die 80 Laternen und tauchen den abendlichen Berg in ein romantisches Licht. Diesen Weg entlang zu gehen ist ein bezauberndes Erlebnis, an dessen Ende ein Fondue in den Berggasthäusern auf die Wanderer wartet.

«Übrigens,», sagt Theo Baumann zum Abschluss, «wir legen nicht nur Wert auf herrliche Erfahrungen auf, mit und im Schnee. Wir betreten auch medizinisches Neuland: Wir haben einen Desinfektionsnebler angeschafft, der einen Nebel aus medizinisch getesteten Substanzen versprüht, mit dem wir regelmässig alle Gondeln, WC-Anlagen, den Kassenbereich und auch Skiliftanlagen einsprühen. So können sich unsere Gäste auf die schönen Seiten unseres Familienberges konzentrieren.» 🍷



WINTER-
TAGESKARTE
Skifahren
und Schlitteln

Erwachsene:
CHF 39.-

AHV & 16-20 Jahre:
CHF 33.-

Kinder 6-16 Jahre:
CHF 19.-

MEHR ZU DEN
AKTIVITÄTEN unter

[www.
sattel-hochstuckli
.ch](http://www.sattel-hochstuckli.ch)



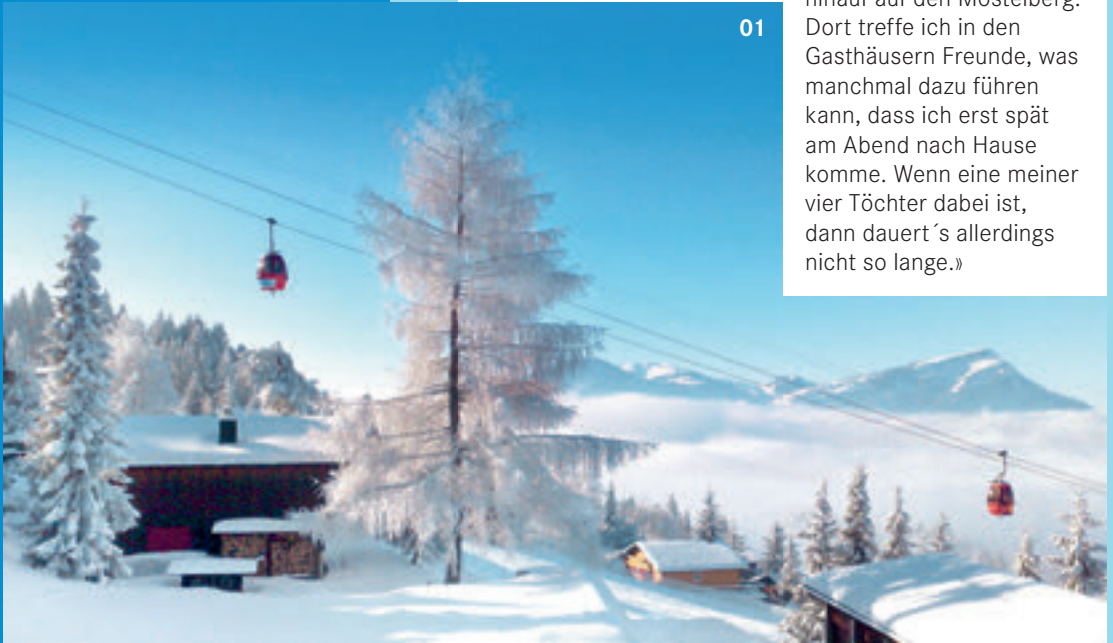
LIEBER THEO BAUMANN, WO SOLLEN WIR UNS...

... ERHOLEN?

«Natürlich auf unserem **FAMILIENBERG**. Das ist für mich samstags und sonntags ein freiwilliges Muss. Da ich am Hang zwischen Sattel und Mostelberg wohne, fahre ich dazu erst mal auf meinen Skiern talwärts, steige in Sattel in eine Kabine unserer Drehgondelbahn (01) und fahre

01

hinauf auf den Mostelberg. Dort treffe ich in den Gasthäusern Freunde, was manchmal dazu führen kann, dass ich erst spät am Abend nach Hause komme. Wenn eine meiner vier Töchter dabei ist, dann dauert's allerdings nicht so lange.»



02

... GENIESSEN?

«Das **BERGGASTHAUS MOSTELBERG** (www.mostelberg.ch) (02) gehört seit 2012 der Bergbahn, weshalb ich dort gerne vorbeischaue, zumal auf unserem Berg viele Expats aus dem Kanton Zug mit ihren Kindern einkehren. Überhaupt finden sich bei uns Gäste aus den Nachbarkantonen Luzern, Zürich und dem Aargau ein. Wissen Sie, von seinem Gegenüber gibt es immer etwas zu lernen. Deshalb lasse ich mich gerne auf Gespräche mit unseren Gästen ein. Und meist bereue ich das auch nicht.»





... UM KRAFT ZU SAMMELN?

«Dazu gehe ich gerne den **BACH ENTLANG**, der an der Talflanke des **LAUITOBEL** hinauf zum **MOSTELBERG** führt und der oben von unserer Hängebrücke «Raiffeisen Skywalk» (04) überspannt wird. Dieses Gebiet hat für mich eine unerklärlich positive Kraft und ist deshalb ein wahrer Kraftort. Probieren Sie den BrückenRUNDweg auch einmal aus. In Ruhe. Und ohne zu reden. Spüren Sie einfach die Kraft unserer wunderschönen Landschaft. Dann ahnen

Sie vielleicht, warum ich es als wirkliches Glück empfinde, dass wir hier leben dürfen.»



04



03

Wer Saanenziegen und gämsfarbige Gebirgsziegen liebt, der muss zum **BLÜEMLISBERG**

(www.bluemlisberg.swiss) (03).

Auf diesem Bergbauern-

hof leben viele von diesen sehr intelligenten Tieren. Ausserdem sind sie sehr zutraulich.

Die Betreiber veredeln die Geissmilch zu herrlichem Glacé, Schokolade oder Molkereiprodukten und verkaufen viele der köstlichen Delikatessen sowie Kosmetikprodukte, die sie in diesem fantastischen Betrieb herstellen.»

... IN DIE ZUKUNFT SCHAUEN?

«Dazu gehe ich gerne auf den **MOSTELRIETER**. Das ist ein Plätzchen zwischen Mostelberg und Spilmettlen mit einem kleinen Wasserreservoir, von wo sich ein herrlicher Blick über den Ägerisee, auf die Rigi und zum Wildspitz eröffnet. Dort sitze ich gerne und lasse den Blick schweifen, komme zur Ruhe und mache mir meine Gedanken zu dem, was mich bewegt.»





DER KLASSIKER

Rotenflue

ROLAND PFYL – VR PRÄSIDENT
DER ROTENFLUEBAHN ÜBER
DAS ABWECHSLUNGSREICHSTE
SKIGEBIET DES KANTONS

von Andreas Lukoschik

Die «Mythenregion» ist *seit Jahrzehnten* bei den Schwyzern als Skigebiet beliebt. Bereits Ende der 1940-er Jahre entstand der erste Skilift im Gebiet Handgruobi-Brünnelistock. Mitte der 1950er Jahre kam dann die Seilbahn auf die Rotenflue dazu. Doch nach Ablauf der Konzession musste die beliebte Bahn 2004 eingestellt werden.

Eine rund 30-köpfige Gruppe wollte verhindern, dass die Bahn in einen Dornröschenschlaf fiel. In jahrelanger Kleinarbeit, zähen Verhandlungen und mit viel Beharrlichkeit verfolgten sie das Neubauprojekt der Rotenfluebahn. 2014 war es dann so weit: Sie war fertig. Seitdem ist die «Mythenregion» wieder höchst einfach in Achtpersonen-Gondeln von Rickenbach aus zu erreichen – zur Freude von Skifahrern, Snowboardern, Schlittlern und neuerdings auch immer mehr Winterwanderern.

Die beiden Personen, die hauptverantwortlich für die Wiederbelebung der Rotenfluebahn waren, sind übrigens Nathalie Henseler

(s. Y 12, S.18) und ... unser Gesprächspartner Roland Pfyl. Die ideale Ansprechperson also für die Mythenregion, zumal er vor einigen Jahren auch noch – wie Rony Bruhin (s.S. 28 in dieser Ausgabe) – Präsident des Skiclubs Schwyz war. Ein begeisterter Freund des Wintersports also.

Was reizt ihn daran, die Rotenflue-Bahn zu besteigen?

«Oben anzukommen», lacht er. «Der hektische Alltag bleibt hinter einem und man sieht ein atemberaubendes Rundum-Alpenpanorama - Natur pur. Das berührt mich jedesmal wieder. Ja, und dort steht man dann am Ausgangspunkt für sehr herrliche Touren.»

Beginnen wir mit dem ...

Skifahren

«Das ganze Gebiet bietet elf Skilifte», erzählt er, «drei von Brunni zum Haggenegg hinauf (1414 m), drei zum Brünnelistock (1593 m), vier im direkten Rotenflue-Areal und einen von der Handgruobi zum Grossenboden (1295 m) hinauf. Das sind über 50 Kilometer präparierte, rote und blaue Pisten. Ausserdem gibt's zwei weitere Seilbahnen – eine von Brunni zur Holzegg (1405 m) und eine von Illgau zum Vorderoberberg (1152 m).

Das Schöne an der Mythenregion ist, dass in ihrer Weitläufigkeit kein Dichtestress aufkommt. Wohl aber eine gewisse Freude an einer Skiregion, die noch ein bisschen den Charme von früher hat.

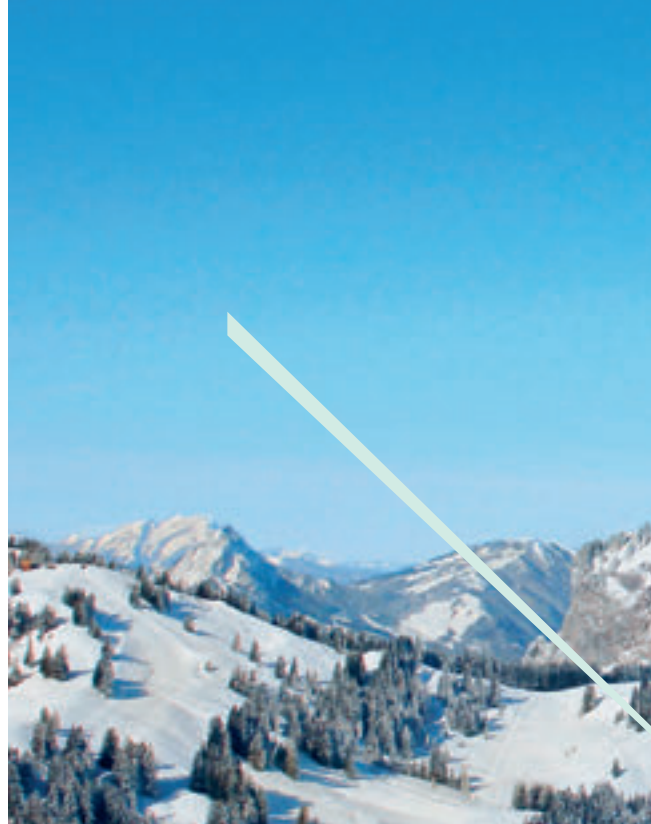
So ist in der Mythenregion nicht alles plan präpariert, sondern überall gibt's Bäume und kleine Wäldchen, die die Winterlandschaft akzentuieren. Die Lifte sind nicht auf maximale Transportkapazität ausgelegt. Das gibt Platz auf den Pisten. Und die Hütten sind kleine, gemütliche Stuben – keine Abfertigungsanlagen. Das letzte Argument ist vielleicht zur Zeit nicht so ausschlaggebend, weil wir vermutlich davon ausgehen müssen, dass dieser Winter wegen des Virus keine so tolle Après-Ski-Saison haben wird. Deshalb erscheint mir aber die Atmosphäre auf den Pisten um so wichtiger zu sein. Auf jeden Fall erfüllt mich beim Fahren durch diese herrliche Winterwelt oft eine tiefe Dankbarkeit für unsere schöne Heimat.»

Innezuhalten und sich an dem zu erfreuen, was uns auf diesem herrlichen Fleckchen Erde namens `Schwyz´ offensteht, ist in Zeiten wie diesen besonders wertvoll.

«Wer die Erlebnisregion in seiner Vielfalt erfahren will», nimmt Roland Pfyl den Faden wieder auf, «– und `erfahren´ meine ich wörtlich –, kauft sich das `Skisafari-Ticket´. Da fahren nämlich Könnern und Kenner zuerst von Illgau mit der Luftseilbahn hinauf zur Bergstation St. Karl und von dort hinab zur Handgruobi. Danach geht's mit dem Lift hinauf auf den Brünnelstock, um durch verschneite Wälder hinunter nach Oberiberg zu gleiten, von wo es mit der Sesselbahn auf das Lauerchenstöckli geht und auf einer abwechslungsreichen Strecke zur Talstation der Sesselbahn Spirstock. Die letzten sechs Kilometer Abfahrt führen dann durch eine malerische Landschaft zurück nach Illgau. Das sind vierzehn herrliche Kilometer über 1450 Höhenmeter.»

Sozusagen die Erlebnisregion Mythen kompakt?

«Absolut. Nun gibt es aber auch Schneesportler», so Roland Pfyl, «die gerne abseits präparierter Pisten unterwegs sind. Auch für sie haben wir etwas. Bei guten Schneebedingungen besteht für Freeride-Könnern nämlich die Möglichkeit, von der Rotenflue bis nach Rickenbach hinunter auf sechs bis sieben Kilometern durch stiebenden Pulverschnee eine Traumabfahrt zu erleben. Das kriegt man in vielen anderen Skigebieten nicht hin, weil dort immer wieder steile Felswände eine Abfahrt unmöglich machen.



Schlitteln

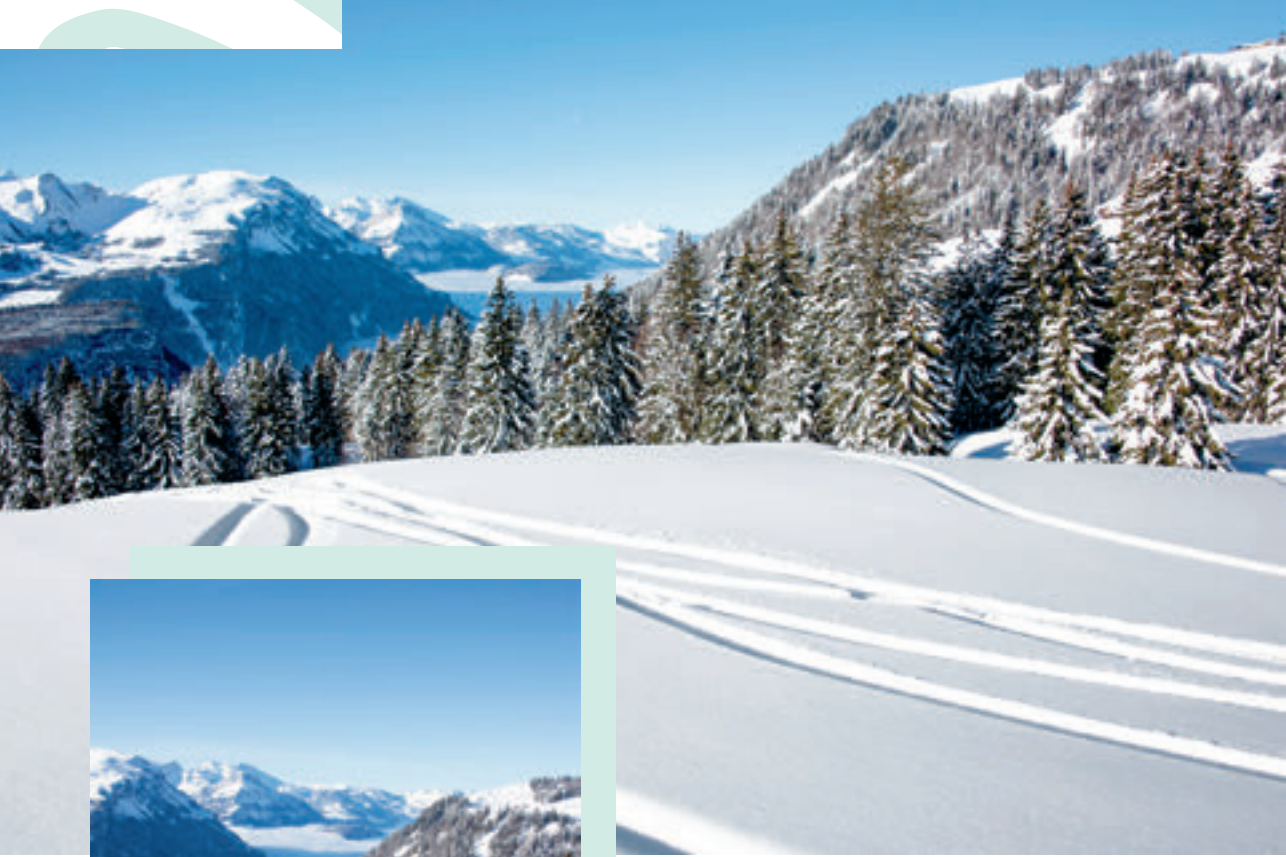
Und was machen die, die beim Abfahren lieber sitzen?

«Für die bieten wir dieses Jahr etwas besonderes an», lacht er. «Nämlich einen Rodelkurs zusammen mit dem Rennschlittenbauer aus Schwyz – Jo Lindauer.» (s. *Y MAG* 7, S. 20)

Er stellt zwei verschiedene Schlittentypen aus seiner Werkstatt zur Verfügung: einmal die klassischen Holz-Schlitten, die jeder kennt. Und dann gibt es Jo Lindauers Rennrodel. Mit ihnen lässt es sich so geschmeidig fahren wie mit Carving-Skiern. Bei diesen Rennrodern ist die ganze Konstruktion – also Sitzfläche und Kufen – nicht starr sondern *elastisch* miteinander verbunden. Das eröffnet die Möglichkeit, den Rodel durch Gewichtsverlagerung zu steuern. Außerdem stehen die Kufen geneigt zueinander und sind so angeordnet, dass sich die Hörner der Kufen (*wie beim Reiten*) mit den Beinen stärker oder schwächer andrücken lassen, wodurch sie die Richtung ändern. Und noch etwas ist bei den Lindauer Rodeln anders: Ihre Kufen sind so glatt, dass das Gefühl aufkommt, ein arabisches Vollblut unter sich zu haben, das schon vor dem Start unruhig hin und her







tänzelt und es nicht erwarten kann, endlich loszulegen.

«Die Lindauer Rodel zu reiten ist echt ein Erlebnis», sagt Roland Pfyl, «und das kann jeder und jede bei uns lernen – erst theoretisch und dann auf unserer längsten und schönsten Schlittelpiste von 3,5 Kilometern Länge und mit 550 Metern Höhendifferenz.»

Mancher Leser wird sich vielleicht wundern, dass Pfyl seine Angaben ab und zu mit so präzisen Zahlen garniert. Aber das liegt daran, dass er hauptberuflich der Leiter der Finanzkontrolle des Kanton Schwyz ist und – unabhängig von Regierung und Kanton – darauf achtet, dass die Gelder ordnungsgemäss verwaltet werden. «Präzision» ist also eigentlich sein zweiter Vorname. Das hindert ihn aber nicht daran, sich den Freuden des Schneesports geniesserisch hinzugeben. Oder anderen diesen Genuss zu gönnen. Wie etwa beim Mythenpark.

Freestyler

«Der Mythenpark ist für Freestyler ein echter Hotspot und ein Highlight der Mythenregion. Nicht nur für den Talkessel Schwyz. Hierher kommen auch Freestyler aus anderen Kantonen und düsen über die Rails – die wir normalen Schneesportfreunde ‘Geländer’ nennen. Ich bin zwar nur noch als Zuschauer dort, weil ich aus dem Alter raus bin. Aber bei den Freestylern des Skiclubs Schwyz haben schon viele erfolgreiche Karrieren gestartet – mit mehreren Olympioniken. Die kommen auch immer wieder gerne an ihre Homepage zurück. Das sagt ja einiges über die Qualität der Anlage aus. Das Unterhaltsteam – die ‘Shapers’ – unternehmen aber auch viel dafür, damit sie optimal in Schuss bleibt.»

«Und wo wir gerade bei Highlights sind», fährt er fort, «wir haben für unsere furchtlosen Kids die ‘Crosspiste’ auf der Rotenflue. Das ist eine kurvenreiche Strecke mit Steilwandkurven. Sie ist gut einen Kilometer lang, wellig und mit viel Flow wunderbar ins Gelände gelegt. Erstaunlich ist, wie gut viele schon fahren können – und sichtlich stolz ihr Können geniessen.»

Aber kommen auch diejenigen, die es gern etwas ruhiger haben, auf ihre Kosten?

«Absolut. In den letzten Jahren haben Winterwanderungen bei uns sehr stark zugenommen. Deswegen gibt es 36 Kilometer präparierte Winterwanderwege, die nicht nur gut ausgeschildert sind, sondern an deren Wegweiser sich auch alle halten sollten. Denn die Tiere hier oben haben es im Winter bei der Futtersuche schon schwer genug. Da sollten sie nicht auch noch durch herumstreuende Wanderer in Stress geraten.

Denn Achtsamkeit ist der Schlüssel zu jenem Umgang mit unserer Welt, den wir uns alle wünschen – weil wir nur so in gemeinsamer Harmonie leben können.» 🍎



WINTER- TAGESKARTE

Erwachsene:
CHF 47.-

AHV & 16-20 Jahre:
CHF 42.-

Kinder 6-16 Jahre:
CHF 31.-

SKISAFARI RUNDREISE

Erwachsene:
CHF 32.-

Kinder:
CHF 27.-



*MEHR ZUR REGION samt
interaktiver Panoramakarte
finden Sie hier:*

[www.
mythenregion
.ch](http://www.mythenregion.ch)

LIEBER
ROLAND PFYL,
WOHIN SOLLEN
WIR GEHEN,
UM...

...
ZU GENIESSEN?



«Dazu gehe ich gerne ins **GIPFELSTUBLI** auf der Rotenflue. In der Kombination aus Bergpanorama und Gemütlichkeit am Übergang zwischen Alltag – im Tal – und Ferienstimmung – hier oben – schmeckt mir sowohl das Essen als auch ein gepflegtes Bier besonders gut.»

...
IN DIE ZUKUNFT
ZU SEHEN?



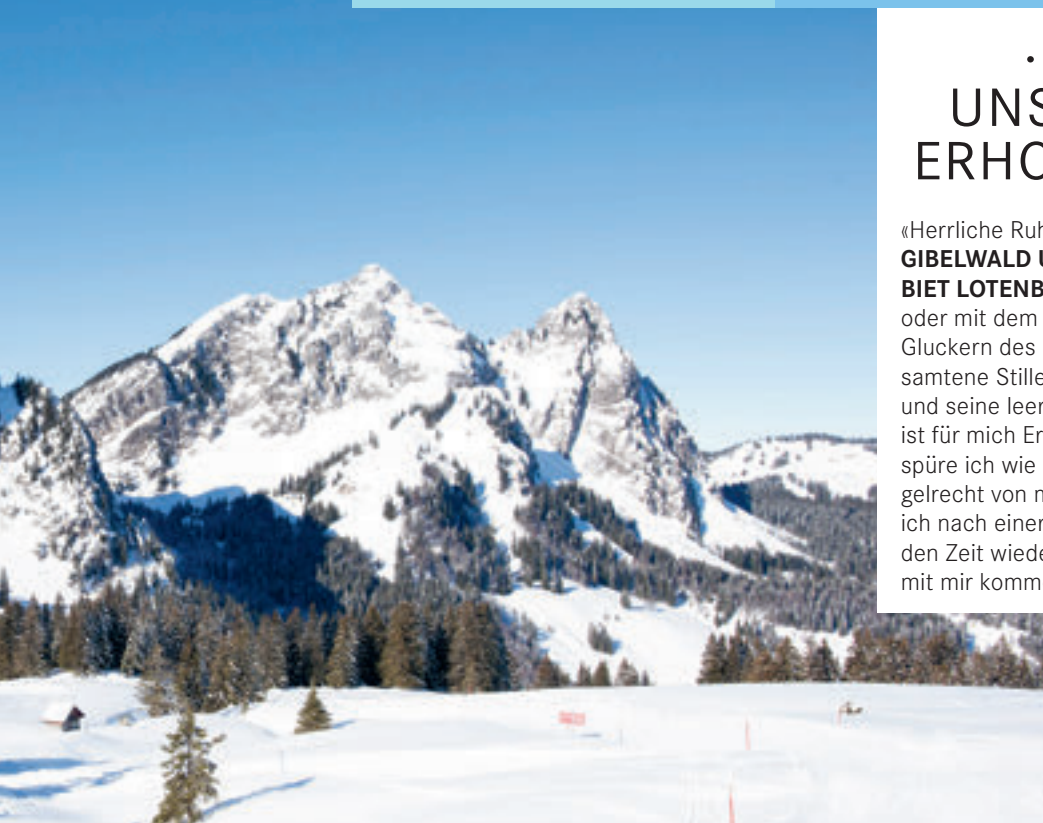
«Ich kann am besten `weit denken´ auf einer **AUSGEDEHNTEN** Bike- oder **SKITOUR**. Wenn beim stundenlangen Laufen der monotone Rhythmus der Bewegung die Führung über Körper und Geist übernimmt. Dann kann ich meine Gedanken weit schweifen lassen und Neues überdenken.»



...

KRAFT ZU SCHÖPFEN?

«Mit Musik. Für gute Live-Konzerte
gehe ich gerne ins **GASWERK
SEEWEN**: Top-Bands, familiäre
Atmosphäre, guter Sound – das gibt
Energie.»



...

UNS ZU ERHOLEN?

«Herrliche Ruhe finde ich im
**GIBELWALD UND IM GE-
BIET LOTENBACH**. Zu Fuss
oder mit dem Bike. Das
Gluckern des Bächleins, die
samte Stille des Waldes
und seine leere Ruhe – das
ist für mich Erholung pur. Da
spüre ich wie der Alltag re-
gelrecht von mir abfällt und
ich nach einer anstrengen-
den Zeit wieder in Einklang
mit mir komme.»



DER CLUB DER SCHNELLEN GLEITER

Ratenflue

DER SKICLUB SCHWYZ
UND SEIN PRÄSIDENT
RONY BRUHIN

von Andreas Lukoschik

Ein bisschen legendär ist er ja schon, der Skiclub Schwyz. Daran ist nicht allein schuld, dass er der älteste Skiclub des Kantons ist, sondern vor allen Dingen, dass er die Heimat aussergewöhnlicher Leistungssportler ist.

Zum Beispiel – Ladies first – die Schwyzer Abfahrts-Weltcupsiegerin **Corinne Imlig** (2000). Oder die – ebenfalls aus Schwyz stammende – Snowboard-Alpin-Weltmeisterin **Ursula Bruhin**. Sie hat den WM-Titel gleich viermal hintereinander geholt (2000 – 2003). Die Speed-Spezialistin **Nadja Inglin-Kamer** feierte von 2010 – 2014 mehrere Weltcup-Podeste und Schweizermeistertitel. Auch in der Halfpipe brillierte eine Snowboarderin des Skiclub Schwyz, nämlich die aus Obwalden stammende **Verena Rohrer**. Und zwar gleich sechs Mal als Schweizer Meisterin (2014 – 2019) und zwei Mal als Europacup-Gesamtsiegerin (2014/15 und 2017/18).

Die Herren fahren bei den grossen Wettbewerben ebenfalls nicht hinterher: Im Weltcup begeisterte 1981 **Toni Bürgler** mit dem Gewinn des Lauberhornrennens. Sein Bruder **Thomas** gewann 1985 zwei Weltcup-Riesenslaloms und wurde siebenmal Schweizer Meister (1981 – 1988). Und dann natürlich der hammerschnelle Schwyzer **Franz Heinzer** (s. S. 54 über seine aktuelle Arbeit als Trainer des Swiss-Ski Kaders). Er wurde 1991 nichts Geringeres als Abfahrtsweltmeister in Saalbach-Hinterglemm und dominierte jahrelang die Speed-Rennen: Er gewann dreimal den Gesamtweltcup in der Abfahrt (1990 – 1993) und einmal im Super-G (1990/91).

In den Disziplinen der Snowboarder konnte **Jonas Bösiger** im Big Air schon ein Weltcup-Podest feiern. Er fährt derzeit regelmässig auf den vorderen Plätzen mit und wird dementsprechend von Verfolgern bedrängt.

Ebenso wie der Steiner Doppel-Vizeweltmeister **Thomas Pfyl**, der regelmässig Gewinnerplätze im alpinen PluSport bei Weltcuprennen, Olympia- und Weltmeisterschaften belegt. Kein Wunder also, dass er den Amateurstatus verlassen hat und erfolgreicher Profi wurde.

Selbst in der «etwas» langsameren Disziplin des Langlaufs stechen Mitglieder des Skiclub Schwyz hervor: **Tino** und **Sämi Mettler** zum Beispiel, die ZSSV-Meister wurden.

Die Fähigkeit zu ausserordentlichen Erfolgen zeigt sich sogar in den oberen Altersklassen: **Alfred «Fredel» Bürgler** wurde im Jahr 2000 – mit 72 Jahren (!) – Langlauf Weltmeister der Senioren. Und weil ihm das gut gefiel, legte er mit 73 noch einen zweiten WM-Titel oben drauf.

Und dann natürlich **Corinne Suter!** Sie hat alle Schwyzer geradezu elektrisiert, als sie in der letzten Saison fantastische zwei (!) der heiss-begehrten Kristallkugeln nach Hause fuhr, nachdem sie im Vorjahr an den Weltmeisterschaften in Åre sensationell Silber in der Abfahrt und Bronze im Super-G gewann.

«Für Corinne steht noch eine zünftige Feier bei uns im Club aus», sagt denn auch Skiclub-Präsident Rony Bruhin mit einem Blitzen der Begeisterung in den Augen. «Corinne konnten wir wegen des Corona-Lockdowns daheim noch nicht gebührend für ihre aussergewöhnliche (!) Leistung jubeln. Das wollen wir aber unbedingt in diesem Winter nachholen!»

Damit liegt Bruhin goldrichtig. Schliesslich versteht sich der Skiclub Schwyz als eine grosse Familie. Und in der lässt man die herausragenden Familienmitglieder natürlich ordentlich hochleben, wenn sie es auf den international heiss umkämpften Spitzenplatz geschafft haben.

All das zeigt, dass der Skiclub Schwyz nicht ganz zu unrecht einen gewissen Legendenstatus genießt.

«Aber das ist eher die Spitze des Eisbergs», sagt Rony Bruhin und folgt der Schwyzer Tradition, sich zwar über aussergewöhnliche Erfolge zu freuen, aber dennoch den Ball flach zu halten. «Solche Spitzenleistungen fördern zwar die Identifikation mit dem Club, sie sind aber für die meisten



Links Tony Bürgler (aus Rickenbach im Kanton Schwyz) – zweifacher Weltcup-Sieger und rechts Franz Heinzer – ebenfalls Schwyzer und Super-Skikanone. Beide sind Mitglieder des Skiclub Schwyz.

nicht der Grund, bei uns die Mitgliedschaft zu erwerben. Denn unsere mehr als 900 Mitglieder sind in den verschiedenen Bereichen – von Alpin über Freestyle, Snowboard und Langlauf bis zu den Tourengängern – hauptsächlich wegen des Spasses am Winter und seinen vielen Möglichkeiten bei uns dabei.»

Bringt die Mitgliedschaft Vorteile?

«Natürlich. Wintersport ist ja kein ganz preisgünstiges Vergnügen. Deshalb erhalten unsere Clubmitglieder verbilligte Saisonkarten für die Mythenregion. Und wir bieten für Kinder und Jugendliche günstige Trainingsangebote an. Für 150 Franken können Kinder zum Beispiel den ganzen Winter über jeden Mittwoch Nachmittag und Samstag in der Mythenregion trainieren.

Beim Restaurant Oberberg haben wir für unsere Langläufer eine eigene Loipe gespurte und für die Freestyle- und Snowboard-Freaks gibt's den am





Skilift Brünnelistock gelegenen 'Mythenpark'. Eine Skischule haben wir zwar nicht, aber wir empfehlen gerne die Skischulen in der Region, zum Beispiel auf der Ibergeregge.»

Die Mythenregion ...

... ist also eine besondere Region?

«Absolut. Wir verstehen sie als Wintersportareal für jene, die die Grundtechniken schon beherrschen. Und natürlich all jene, die Spass am Skifahren haben. Denn der Spass ist die wichtigste Motivation überhaupt, um sich auf die Bretter zu stellen. Ich sage das bewusst, weil unser Club zwar eine Talentschmiede sein kann – es aber nicht zwingend für jedes Mitglied sein muss. Denn ein Club hat ja auch immer eine soziale Komponente. Und uns ist das Zusammenhocken, Miteinanderreden, Gemeinsame-Abfahrten-Geniessen sehr, sehr wichtig.

Wer über diesen Spass hinaus in sich spürt, mehr aus diesem Sport machen zu wollen und auch noch zu einem gewissen Fleiss bereit ist, der verlässt vielleicht irgendwann einmal die gesellige Runde des Breitensports und bewegt sich in den Bereich des Leistungssports. Also auf «die Bretter, die den Held bedeuten». Oder die Heldin.

Noch eine Stufe weiter werden daraus schnell die Bretter, die das Geld bedeuten. Hier eine Zahl zur Orientierung: Für einen 14-jährigen und seine Eltern kann eine Rennsaison schnell mal 20'000 Franken kosten, die sich aus Ausrüstung, Trainings, Reisen und Teilnahmegebühren aufsummieren. Deshalb ist die Mitgliedschaft in einem Club sowohl inhaltlich als auch wirtschaftlich sinnvoll. Um diesen Bereich kümmert sich unter anderem unser Garloff Club. Das ist unser Förderverein, in dem alle Mitglieder mit 100 Franken im Jahr dem Nachwuchs unter die Arme greifen.

Aber wie gesagt, solche Förderung ist kein MUSS unseres Clubs, sondern ein KANN für jene, die es wollen. Denn oft wissen oder ahnen die Mädchen und Jungs gar nicht, dass sie ein besonderes Talent haben. Viele kommen über den Spass zur Leistung. So geschehen bei Corinne Suter, die erst im Club merkte, dass mehr in ihr steckt.»

Jene, die den Spass am Skifahren suchen, haben unsere Sympathie. Jenen, die sich für den Weg des Leistungssports entscheiden, gilt unser Respekt. Wegen des Mutes, für diesen meist ersten Abschnitt ihres Lebensweges eine solche Anstrengung in Angriff zu nehmen. Nicht nur körperlich, sondern auch wirtschaftlich. So müssen sich die jungen Talente z.B. eines Tages auf die Suche nach einem Sponsor begeben. Und: Sie müssen ihn finden! Und überzeugen. Das sind Herausforderungen an die Persönlichkeitsentwicklung, die andere erst nach Abschluss ihrer Ausbildung kennenlernen.

All das sollten wir uns in Erinnerung rufen, wenn wir bei den grossen Wettkämpfen mit unseren Heldinnen und Helden mitfiebern. Denn diese Sportler leisten mehr als «nur» schnell eine Piste hinunterzudonnern. Sie nehmen all diese Herausforderungen auf sich, obwohl sie immer mit der Möglichkeit rechnen müssen, dass sie durch einen Unfall diesen Weg nicht mehr weitergehen können.

Deshalb danken wir allen lebensmutigen Sportlerinnen und Sportlern, denen zu verdanken ist, dass die Schweiz – in der Nationenwertung aller alpinen Skifahrnationen – in der letzten Saison wieder auf dem ersten Platz angekommen ist. Und natürlich gilt unser besonderer Dank allen Schwyzerinnen und Schwyzern, die daran und dafür gearbeitet haben. Ebenso wie dem Skiclub Schwyz für das Entdecken und Fördern dieser jungen Talente!

Willkommen im Club:
www.skiclubschwyz.ch 



 MEHR ZU IHR
finden Sie unter

[www.mythenregion.ch
/winter/tickets
/mythenregion](http://www.mythenregion.ch/winter/tickets/mythenregion)

LIEBER
RONY
BRUHIN,
WOHIN
SOLLEN
WIR GEHEN,
UM ...

...
ZU
GENIESSEN?

«Ganz klar: In unser Clublokal, das **RESTAURANT MAGDALENA**. Das hat eine grandiose Wandlung mitgemacht – von der Rickenbacher Dorfkneipe zum Feinschmecker-Mekka. Dort steht Gemüse im Vordergrund ebenso wie die Regionalität aller Produkte. Oftmals kommen sie sogar ganz nah aus Rickenbach, in jedem Fall aber aus der Umgebung. Ab 18:30 gibt's Speisen auf gehobenem Niveau. Das wird bei Skiclub-Mitgliedern gern gesehen.»

(www.restaurant-magdalena.ch)



...
AUF
NEUES ZU
KOMMEN?

«Da empfehle ich eine
SCHNEESCHUHWAN-

DERUNG AUF DER IBERGEREGG. Wenn Sie dort oben durch den tiefen Schnee stapfen, der alle Geräusche dämpft und dennoch vernehmlich unter Ihren Schuhen knirscht, dann ist das Gehirn zunächst

... KRAFT ZU SAMMELN?

«Wenn ich genau das brauche, dann gehe ich zum **HUDEL-SCHIJEN ZWISCHEN DER IBERGEREGG UND DEM HOCH-YBRIG**. Dort eröffnet sich eine wunderbare Aussicht. Und wenn Sie dann am Gipfelkreuz stehen und Ihre Blicke schweifen lassen, dann spüren Sie die Kraft ganz von alleine. Zumindest mir geht es so.

Es ist mein Geheimtip für solche Momente. Denn obwohl es nur 2 Kilometer Luftlinie von den Mythen entfernt ist und 20 Minuten von der Ibergereg, ist am Hudelschijen meist kein Mensch.»



... INTERESSANTE MENSCHEN KENNENZULERNEN?

neugierig auf die Stille und merkt allmählich, dass im kontemplativen Rhythmus der Schritte Platz und Zeit ist, den Gedanken freien Lauf zu lassen – und Grenzen zu überdenken. Bis Neues auftaucht. Neue Gedanken. Neue Ansichten. Neue Lösungen.

Nur eine Einschränkung sei erwähnt: Verlassen Sie nicht die Wege, damit die Tiere nicht gestört werden. Gerade das Schneehuhn oder der Auerhahn, die beide dort oben noch natürlich vorkommen, sind nämlich leicht zu verschrecken.»

«In unser **SKIHAUS AUF DER HOLZEGG**. Da treffen sich Gleichgesinnte, die das Skifahren und auch seinen geselligen Teil lieben. Dort haben wir ein eigenes Restaurant, in dem es herrlich schmeckt. Nicht nur, weil Hunger der beste Koch ist, sondern weil unser tolles Wirtepaar wirklich gut kocht. Und irgendwer bringt immer jemanden mit, den es lohnt, kennenzulernen.»

Stoos —*— Muotatal







«ICH NEHM'S SPORT- LICH!»

Stoos

PETER FÖHN UND DIE
UNIVERSIADE 2021

von Andreas Lukoschik

Für die Zeit vom 21. bis 31. Januar 2021 war ja die Universiade – das grösste Sportereignis im Winter nach den olympischen Winterspielen – für die Zentralschweiz geplant. Sie fand bis dahin alle zwei Jahre statt und ist für Studierende aus 50 Ländern ein willkommener Anlass, zu gemeinsamen sportlichen Wettkämpfen zusammenzukommen.

Inzwischen ist dieser Termin wegen Covid-19 zwar abgesagt, doch mussten einige Turbulenzen überwunden werden, ehe der Kanton

Schwyz mit seinen herausragenden Wintersport-Destinationen bei diesem Zentralschweizer Sportereignis als Austragungsort überhaupt in Frage kommen konnte. Ursprünglich war nämlich der Stoos dafür vorgesehen.

«Im Winter 2016/17 war ich gerade zum Skifahren dort oben», erzählt Peter Föhn bei unserem Gespräch im Muotatal, «als sich die Herren der FISU» (*das ist die Fédération Internationale du Sport Universitaire: die Weltorganisation, welche die Universiade organisiert*) «mit dem Helikopter auf den Stoos einfliegen liessen. Ich war nur Zuschauer am Rande und – wie gesagt – zum Skifahren oben, aber ich dachte mir schon damals, dass da zwei Welten aufeinanderstossen.»

Diese Begegnung ging zunächst gut, doch wandelte sich der anfänglich positive Impuls. Nach anscheinend unüberwindbaren Turbulenzen stand der Stoos als Austragungsort plötzlich nicht mehr zur Verfügung.

Nun geriet Hoch-Ybrig in den Fokus der Ausrichter. Doch auch von dieser Seite kam – nach anfänglich grossem Interesse, etlichen Gesprächen, Konferenzen und gegenseitigen Einladungen – auch eine Absage.

Damit war ein Zustand erreicht, in dem sich der Kanton Schwyz im Verbund mit den anderen Zentralschweizer Kantonen für die Finanzierung dieses internationalen Events engagiert hatte, aber gleichzeitig mit leeren Händen dandand. «Leer», weil die gesprochenen Gelder zwar fliessen sollten – aber ohne einen konkreten Nutzen für die Reputation von Schwyz und seinen Skigebieten.

Doch gab es einen Mann, der – nach Einschätzung aller – der Richtige war, um «das» zu richten:

Peter Föhn. Ständerat seines Zeichens und bestens in der Region vernetzt. Ausserdem hatte er in den Jahren 2010 und 2019 die alpinen Schweizer Meisterschaften organisiert und sie mit einer einmaligen Wettkampfstimmung zu grossem Erfolg geführt. Also richteten sich aller Augen auf ihn. Föhn spürte es umgehend und sah sich in der Pflicht.

«Mitte August 2019 sagte Hoch-Ybrig ab», so Föhn heute, «und ab sofort standen die Telefone nicht mehr still. Mir leuchtete ein, dass es nicht sein kann, dass der Kanton Schwyz Geld gibt, aber bei der Ausrichtung nicht vorkommt. Also habe ich gesagt, ich helfe gern, aber nicht als OK Präsident.» Und mit einem leichten Seufzer fügt er hinzu: «Aber wenn man erstmal dabei ist, steht man plötzlich mitten drin.»

Allerdings stellte er sehr klare Forderungen an die Organisatoren aus Luzern, die ihn schliesslich ganz offiziell um die Rettung der verfahrenen Situation baten.

«Es waren zwei Punkte, die ich erfüllt sehen wollte», erzählt er, «1. Wir gründen einen Verein, der für alles verantwortlich ist, der alles offenlegt und in dem die Stoos-Bahn nur EIN Player ist. Diesen Verein zu präsidieren war ich bereit. 2. Es gibt ein fixes Budget mit der Ausrichtung einer Pauschale, über die der Verein verfügen kann, ohne jedes Mal erst mit dem OK in Luzern Rücksprache halten zu müssen. Das waren meine Bedingungen, unter denen ich mit dem OK in Luzern zusammenarbeiten wollte – und sie letztlich auch mit uns.»

Hier unterbricht er sich kurz: «Jetzt muss ich an dieser Stelle mal einen kurzen Vergleich ziehen: Das Budget der gesamten Universiade 2021 für zehn Sportarten an sieben Austragungsorten der Zentralschweiz beläuft sich auf insgesamt 39 Millionen Franken. Das Budget der Universiade davor, die in Russland stattfand, soll 700 bis 800 Millionen betragen haben.»

Nachhaltige Bauten

«Mir waren drei Ziele für dieses Wintersportereignis wichtig», fährt Föhn – einmal in Schwung – fort. «1. Wollte ich dem Stoos ein gutes Schaufenster bieten, in dem die Vorzüge unseres Kantons für den Tourismus und den Wintersport so gezeigt werden, wie sie sind – nämlich super. 2. War mir klar, dass die Vereine und Skiclubs viel an Fronarbeit für das Gelingen beitragen müssten. Deshalb



FOTO: Roger Betschart





FOTO: Sascha Krähenbühl

sollten sie etwas von der Ausrichtung für ihre Arbeit haben – und zwar dauerhaft. Und 3. sollte alles, was wir dort oben für die Universiade erschaffen, umweltgerecht und vor allem nachhaltig sein.»

Dann machen wir doch mal den Realitäts-test. Sieht er diese Ziele verwirklicht?

«Ein Programmpunkt der Universiade ist der Team-Event mit einem Parallelsalom», gibt er bereitwillig Auskunft, «in dem zwei Nationen gegeneinander antreten. Für diesen Programmpunkt haben wir die Maggiweid ausgebaut und stark verbreitert. Und zwar umweltgerecht, indem der Aushub der Erdarbeiten von der Stoos-Lodge dafür verwendet wurde. So entstand gleich beim Dorf eine bestens gestaltete Piste, auf der die Skiclubs ihren Nachwuchs trainieren können. Und weil es im Winter früh dunkel ist, wird diese Piste beleuchtet.»

Damit diese Bauten Wirklichkeit werden konnten, hat sich übrigens der Kanton tatkräftig engagiert.

Ist er selbst auf die kluge Idee mit dem Ausbau der Maggiweid-Piste gekommen?

«Solche Lösungen entstehen beim gemeinsamen Überlegen und Reden. An den Hängen und in der Planung haben wir ja die besten Leute, die wirklich sensationell zusammenarbeiten. Und das ist auch nötig. Bedenke: Wir haben ja erst im Oktober 2019 angefangen. Da hatten all die anderen Zentralschweizer Kantone schon zwei Jahre Vorsprung. So etwas holen sie nur mit Engagement, Fleiss und – guten Ideen – auf.

Dazu gehört übrigens auch, dass wir auf der `Franz-Heinzer-Piste`, auf der die Speed-Wettbewerbe und der Slalom stattfinden sollten, in diesem Sommer Steine entfernt und die grössten Löcher eingeebnet haben. Früher wurden diese Hindernisse einfach mit Schnee überdeckt. Notfalls aus Schneekanonen. Jetzt ist das nicht mehr nötig. So sparen wir Energie, entlasten die Umwelt und haben Skipisten, die auch nach der Universiade für Rennen und uns alle zur Nutzung bereitstehen. Das Thema Nachhaltigkeit und `Nutzen für alle` ist also sowohl auf der Maggiweid als auch auf der Franz-Heinzer-Piste umgesetzt – um das ganz klar zu sagen.» Und nach kurzem Zögern: «Vorausgesetzt man traut sich die Franz-Heinzer-Piste zu. Ich gehöre nicht unbedingt dazu. Ich fahre eher gemütlich talwärts. Aber das hat den Vorteil, dass ich dabei unsere herrliche Landschaft viel besser geniessen kann.»

Nach der Absage der Universiade für Januar 2021

Als langjährigem National- (16 Jahre) und Ständerat (8 Jahre) muss eine Frage an ihn gestattet sein: Welche sportlichen Fähigkeiten muss ein Politiker – neben dem Skifahrenkönnen – sonst noch haben?

Hier hält er kurz inne, ehe er antwortet: «Er muss Ausdauer haben, damit er immer wieder seine Position klarmachen kann. Er muss fair sein – auch und gerade dem politisch Andersdenkenden gegenüber. Und er muss nach Niederlagen wieder aufstehen. Immer und immer wieder. Ich vergleiche die Politik gerne mit dem Erziehen, weil ich in meinem ersten Leben Lehrer war. Ein guter Lehrer ist hilfsbereit und zuvorkommend aber gleichzeitig auch konsequent. Dazu muss er manchmal in der Sache hart sein, aber nicht zur Person. Und er muss `Nein` sagen können. Das können übrigens die wenigsten Politiker.»

Zu seinem Abschied aus der Politik hat Peter Föhn im «Boten» gesagt, dass er danach «Einmal wieder auf eine Wanderung gehen, jassen, endlich wieder einmal ein Buch lesen und mehr Zeit mit der Familie verbringen» wolle. Ist ihm das gelungen?

«Zu 100 Prozent», sagt er ganz leise. Und fügt mit hörbarer Erleichterung hinzu: «Und die Politik habe ich seitdem nicht eine Sekunde vermisst.»

Deswegen hört er aber nicht auf, politisch zu denken. Denn er hatte schon an den «geeigneten Stellen» seinen Vorschlag deponiert, wie sich die Absage der Universiade für Januar 21 wegen des Covid-19-Virus auffangen liesse: «Die meisten Arbeiten bei uns sind getan und in Lake Placid in den USA, wo die nächste Winteruniversiade stattfinden wird, sind sie noch nicht so weit. Deshalb liesse sich `unsere` Universiade getrost verschieben.»

Und genau das wurde inzwischen entschieden: Auf den Dezember 2021.

«Das freut mich natürlich sehr», sagt er. «Doch bei allem Hin-und-her sollten wir nicht vergessen: Maggiweid und Franz-Heinzer-Piste bleiben uns in jedem Fall.»

Und dann fügt er diesem eigentlichen Schlusswort ein noch besseres hinzu: «Solche Anlässe könnten wir ohne die vielen Helferinnen und Helfer glatt vergessen. Mein grosser Dank geht deshalb an all meine OK-Mitglieder, die Bahnbetreiber sowie die Behörden von Gemeinde und Kanton.» 🍷

LIEBER PETER FÖHN, WO SOLLEN WIR IN DIESEM WINTER ...

... GENIESSEN?

«Ganz klar: Im **ADLER** in Ried. Das ist herausragend feine Küche, was der GaultMillau ja entsprechend würdigt. Jahr für Jahr.

Ich bin mit meiner Frau gerne im Adler, aber ich gehe gerne in jede Beiz – hier bei uns im Tal, auf dem Stoos, im Ybrig oder wo auch immer. Ich mag einfach unsere Leute hier. Das ist meine Heimat und hier fühle ich mich überall wohl.»



... DEN SCHNEE ERLEBEN?

«Auch hier ein klare Aussage: Stoos und das Hoch-Ybrig-Gebiet.

Der **FRONALPSTOCK** ist ein sensationelles Skigebiet, von dem ich auf den Vierwaldstättersee und weit darüber hinaus schauen kann.





... UNS ERHOLEN?

«Ich bewege mich zu 99%
in **MUOTATHAL**, auf dem
STOOS und im **HOCH-**

YBRIG Gebiet. Grundsätzlich. Da wird es sicherlich niemanden
wundern, wenn ich den Grund dafür nenne: Das Muotatal ist
mein Kraftort. Überall. Hier ist es einfach sensationell schön.»

Wo gibt es denn so etwas sonst
noch? Oben Skifahren und unten
die Boote sehen, auf denen sich
schon die ersten Sonnenanbeter
auf den Frühling vorbereiten.

Oder die herrlichen Winter-
Wanderungen im **BÖDMEREN-
GEBIET** oder in **ILLGAU**. Auch
**SCHNEESCHUHWANDERUN-
GEN** sind erholsam. Auf dem
Stoos zum Beispiel **RICHTUNG
ALP TRÖLIGEN**.

Eine andere Möglichkeit
sind **SKITOUREN**. Wer dafür
Inspirationen braucht, sollte sich
bei den **SKICLUBS** umschaun.
Sie bieten fast überall Skitouren
in verschiedenen Schwierigkeits-
graden an.

Allerdings bin ich nicht der
Skitourengehör. Ich bin lieber
in der Nähe **EINES SKILIFTS**
– denn da ist die Apéro-Möglich-
keit meist auch nicht so weit...
(lacht). Wo? Natürlich auf dem
Stoos oder im Ybrig!»



«WENN EINE VON UNS GEWINNT,

Muotatal

JULIANA (LINKS) UND JASMINA
(RECHTS) SUTER BESCHREIBEN
SEHR GUT DIE KUNST DER
SCHNELLEN ABFAHRT

von Andreas Lukoschik

Andere junge Menschen erlernen ein Handwerk. Die beiden Weltcup-Fahrerinnen Jasmina und Juliana Suter (nicht verwandt mit Corinne Suter) haben dagegen ein «Körperwerk» erlernt: die schnelle Abfahrt. Das geschah genau so, wie es Franz Heinzer (s.S. 54) empfiehlt – nämlich spielerisch.

«Wir sind hier oben auf dem Stoos in die Primarschule gegangen», erzählt Jasmina bei einem feinen Cappuccino in der Caschu Alp (s. *Y MAG* 34, S.46). «In meiner Klasse waren wir drei. Aber das war nicht von Bedeutung, weil alle Schüler in einem

Klassenraum unterrichtet wurden. Und wenn einer etwas für seine Aufgaben nicht wusste, dann fragte man einfach eine der Älteren.»

So lernten die beiden früh – wie alle Kinder vom Stoos – einen kooperativen Umgang mit dem Erwerb von Wissen. Heute wird die aktive Beschaffung von Informationen ja gerne als Vorteil des Internet gepriesen. Vor gut 15 Jahren war das auf dem Stoos bereits ein selbstverständlicher Vorgang.





HABEN
WIR BEIDE
GEWONNEN! »

«Und danach haben wir im Winter regelmässig den Rest des Tages auf Skiern verbracht», ergänzt Juliana, Jasminas jüngere Schwester. «Wir hatten damals das Sportgeschäft noch nicht. Und weil unser Vater Skilehrer war, hat er uns viel beigebracht. Aber wir haben nie müssen – immer dürfen.»

«Du bist schon damals immer gerne schnell gefahren», sagt Jasmina lachend.

«Stimmt», lacht Juliana, «das mit dem überlegten Fahren ist erst mit zunehmender Erfahrung gekommen.»

Das ist bis heute so geblieben. Beide sind inzwischen Junioren-Weltmeisterinnen (*Jasmina im Riesenslalom, Juliana in der Abfahrt*) und fassen im Weltcup Fuss (*in den Top 30 Platzierungen*).

Wie ist das, wenn du einen Sieg einfährst?

«Es zeigt mir, dass es doch geht. Da merkst du: all die Vorbereitungen wirken plötzlich und jetzt bist

du die Beste von allen Angetretenen...
Das ist unbeschreiblich.»

«Das Faszinierende daran ist, dass du in diesen zwei Minuten alles abrufen kannst», sagt Jasmina. «Wenn dein Körper auf dem Punkt ist, die Materialabstimmung gelungen ist, das Wetter stimmt, du die Piste in den Beinen hast, gut weggekommen bist und die Hangneigungen richtig erwischt hast, in die Schlüsselstellen mit der richtigen Speed reingekommen bist und – ganz wichtig – optimal rausfahren konntest, wenn das alles stimmt, dann ist das ein supercooles Gefühl!»

«Darauf ist aber kein Verlass», gibt Juliana zu Bedenken. «Deswegen trainieren wir dafür. Damit ist nicht nur unsere körperliche Leistungsfähigkeit gemeint, sondern ein komplexes Wissen, wie wir auf neue Situationen reagieren können. Wir bereiten uns also fortwährend auf maximale Flexibilität vor – um auf jede Veränderung beim Rennen sofort reagieren zu können. Da darf es kein langes Nachdenken geben. Auf jede Bodenwelle, jede Streckenherausforderung müssen wir instinktiv reagieren können.»

Bei Abfahrtsgeschwindigkeiten von 120 bis 140 km/h kein leichtes Spiel, aber deswegen *muss* es aus dem Bauch kommen. Reflexartig.

Wie wichtig ist der Flow für den Sieg?

Jasmina denkt kurz nach, ehe sie sagt: «Es gibt beim Riesenslalom Kurse, da sind die Stangen sehr harmonisch gesteckt. Da ist das Fahren schön – und da komme ich dann herrlich in den Flow.

Es gibt aber auch einen langfristigen Flow. Zum Beispiel, wenn die Saison gut startet: Du liegst gut in den Rennen, bist mit dir und deinem Körper in Balance, die Reisen sind störungsfrei und alles läuft – in einer solchen Situation gibt es auch einen langdauernden Flow.»

Perfekt zu fahren bedeutet nicht immer auch schnell zu sein. Ich versuche immer so zu fahren, dass es knapp aufgeht. Immer ein bisschen am Limit.

Das kommentieren dann die Journalisten der Sportpresse, diese oder jene Fahrerin habe einen «guten Lauf».

Juliana sieht das ergebnisorientiert: «Perfekt zu fahren bedeutet nicht immer auch schnell zu sein. Ich versuche immer so zu fahren, dass es knapp aufgeht. Immer ein bisschen am Limit. Das gibt mir den Kick – und bringt gute Zeiten. Aber das setzt natürlich viel Erfahrung voraus, um genau zu wissen, was geht – und was nicht.»

Ehe es zu solchen extremen Leistungen kommen kann, müssen sie aber erstmal die Strecke kennenlernen. Wie machen sie das?

«Das ist das Wichtigste», bestätigt Juliana die Frage. «Um bei diesen Geschwindigkeiten instinktiv fahren zu können, musst du die Strecke ebenso im Kopf haben wie in den Beinen.»



*Das gibt mir den
Kick – und bringt
gute Zeiten.*

*Nur wenn du Fehler machst, weißt du,
wie es nicht geht. Ich sage gerne:
Erfahrung kommt von 'Fahren'.*

*Du musst es also tun,
ausprobieren und
daraus lernen. Das
bezieht sich nicht
nur aufs Skifahren.*

«Dazu gibt's vor der Abfahrt zwei- bis drei offizielle Trainings», ergänzt Jasmina. «Im Super G, Riesenslalom und Slalom heisst das 'freies Hangbefahren'. Beim Slalom positionieren sich fünf bis sechs unserer Trainer von SwissSki an den entscheidenden Toren mit Videokameras, damit wir uns ihre Aufnahmen dann am Abend anschauen können.»

«Da siehst du, welche Tore du enger nehmen kannst und wie du ein anderes besser anfahren musst», so Juliana. «SwissSki ist da gut organisiert. Wie die Österreicher, die Italiener und die Franzosen. Kleinere Skinationen wie Deutschland, Schweden und Norwegen tun sich da manchmal auch zusammen und machen ihre Videos gemeinsam.»

«Und dann gibt es noch das Vorfahren» bringt Jasmina einen neuen Aspekt ins Spiel. «Dazu fahren einige – meist jüngere – Fahrer die Strecke ab. Die Vorfahrer fahren als erste runter und anhand vom Zuschauen beurteilen die Trainer, ob unsere beabsichtigte Linie fahrbar ist oder nicht. Dies wird zu uns an den Start gefunkt.

Wenn wir einen späteren Startplatz haben, schauen wir uns die Fahrten der ersten Starter auch noch während des Rennens im Fernsehen an. Die Schneedecke verändert sich ja während des Rennens unter den Skiern fortwährend.»

Wie das?

«Das kommt durch die Carving-Ski», erklärt Juliana. «Durch die sehr scharfen Kanten, die ja in den Kurven zum Einsatz kommen, bilden sich Rillen im pickelharten Schnee. Nach mehreren Fahrern befinden sich so auf der Piste viele tiefe Rillen, über die die späteren Startnummern fahren müssen. Daraus resultiert eine sehr starke Belastung der Gelenke und Muskeln, wenn der Fahrer mit seinem eigenen Kurs *seine* Spur in diesen Untergrund fräsen will. Denn jeder will natürlich *seinen* Kurs fahren. Deswegen ist es für jene einfacher, die einen der ersten Startplätze bekommen haben.»

«Aber der resultiert aus den Rennergebnissen der ganzen Saison.», gibt Jasmina zu bedenken. «Deswegen zählt jedes (!) Rennen.»

Der Start

Wenn sie durch's Abfahrtstraining den Berg, den Schnee und die Strecke kennengelernt und ihren Startplatz bekommen haben, wie ist es dann für sie am Start?

«Aus allem hast du dir einen Plan gemacht, wo du wie fahren willst», erläutert Juliana ihre Strategie.

«Das visualisiere ich vor dem Start. Abschnitt für Abschnitt. Das gibt mir die Sicherheit, zu wissen, was ich von oben bis unten machen muss. Je näher ich dann dem Start rücke, um so mehr komme ich in den Tunnel. Dann bin ich nur noch auf mich fokussiert.

Oben am Start ist es wie die Ruhe vor dem Sturm. Dann wird alles um mich langsamer und ich habe nur noch die Strecke vor mir. Dann setzt der Instinkt ein – und ich fahre aus dem Bauch heraus, immer den Plan vor Augen und bereit, bis ans Limit zu gehen. Nur so bin ich wirklich schnell.»

«Ich habe mir für die Vorbereitung Rituale angeeignet», fährt Jasmina fort, «die ich auch schon beim Training absolviere. Das beginnt bei den immer gleichen Bewegungsabläufen zum Aufwärmen, damit mein Körper optimal vorbereitet ist, um ihm in den folgenden zwei Minuten die maximale Leistung abzuverlangen. Der Körper hat ja ein eigenes Gedächtnis, weiss, was in bestimmten Situationen von ihm verlangt wird. Dieses – ich nenne es mal – ‘Körpergedächtnis’ aktiviere ich dadurch.»

Und die Steuerung ‘von oben’? Die stört ja manchmal den reibungslosen Ablauf.

«Stimmt», lacht sie. «Das ist von Athlet zu Athlet unterschiedlich. Es gibt solche, die jedes Tor in- und auswendig kennen müssen. Und solche, die sich nur die Schlüsselstellen merken. Dazu gehöre ich. Denn wenn ich zu viel vom Lauf weiss, dann bin ich zu viel im Kopf und das macht mich langsamer. Aber ansonsten ist es bei mir auch so, wie Juliana es sehr gut beschrieben hat.»

abgesehen vom schönen Gefühl des Siegens – ist es nicht beim Sport genau so wie im Leben? Wenn alles glatt läuft, ändert man nichts. Erst wenn’s nicht so läuft wie geplant, wird am Steuerrad gedreht, um den Kurs zu ändern.

«Absolut», nickt Jasmina.

«Nur wenn du Fehler machst, weisst du, wie es nicht geht. Ich sage gerne: Erfahrung kommt von ‘Fahren’. Du musst es also tun, ausprobieren und daraus lernen. Das bezieht sich nicht nur aufs Skifahren. Daraus lässt sich auch für das ganze Leben profitieren. Zum Beispiel wie mit Niederlagen umzugehen ist. Nämlich *nicht* zu sagen: ‘Jetzt hat es wieder nicht geklappt’ – denn das hilft einem überhaupt nicht weiter. Das zieht einen nur runter. Statt dessen geht’s darum, sich darauf zu konzentrieren, was falsch lief und einzuüben, dass es beim nächsten Mal funktioniert.

Da ist der Sport ein brutaler Lehrer. Wenn deine Zeiten gut sind, dann bist du gut gewesen. Aber wenn nicht, dann musst du eben so lange daran arbeiten, bis sie gut werden.

Wenn du das nicht lernst – oder lernen willst – dann hörst du früher oder später mit diesem Sport auf.»

Haben die beiden durch ihren Sport also eine Art konstruktive Lebenssicht gelernt?

«Ich glaube, die haben wir grundsätzlich von unseren Eltern mitbekommen» sagt Jasmina.

«Aber wie wir daraus mehr machen können, das haben wir durch unseren Sport in vielen verschiedenen Situationen gelernt» ergänzt Juliana. Dabei schauen sie sich an und lachen. 🍷



**WINTER-
TAGESKARTEI**
Skifahren
*(alle geöffneten
Anlagen auf
dem Stoos,
1 Tag gültig)*

Erwachsene:
CHF 52.-

Kinder 6-15 Jahre:
CHF 30.-

Jugendliche 16-19:
CHF 43.-

AHV:
CHF 47.-

Fürs Leben lernen

Natürlich wollen die Zuschauer daheim an den Fernsehgeräten ihre Heldinnen siegen sehen. Aber – mal

LIEBE JASMINA UND
LIEBE JULIANA SUTER,
WOHIN SOLLEN WIR
IM KANTON GEHEN,
UM ...



...
**AUF
NEUES ZU
KOMMEN?**

«Dazu gehe ich gerne zum **STOOS-HORN**», sagt Juliana. «Das ist dort, wo früher die Bergstation der alten Stoosbahn war. Da gibt es einen Aussichtspunkt, der mich immer wieder berührt. Von dort ist Schwyz ganz klein unten im Talkessel zu sehen und alles ist nah und doch so weit weg. Besonders mag ich es bei **ABENDSTIMMUNG**. Da kann ich wirklich ganz abschalten und mir in Ruhe und mit Weitsicht Gedanken machen, wenn ich etwas zu entscheiden habe oder wenn ich etwas Neues überdenken möchte.»



...
**UNS ZU
ERHOLEN?**

«Auf den Stoos», kommt's
unisono von den beiden.

Und dann präzisiert Jasmina: «Was ich sehr geniesse ist, bei schönem Wetter mit meinen **TOURENSKIERN** auf den **KLINGENSTOCK** hinaufzugehen. Das Kreuz oben am Berg finde ich schön. Ich mag es nämlich, wenn ein Berg ein Gipfelkreuz hat. Und dann gehe ich mit den Tourenskiern Richtung Muotatal. Zum Beispiel über den **HENGST** zur **ALP TRÖLIGEN** weiter über **LAUBGARTEN** zum **SISIGER-SPITZ** hoch. Dort nehme ich dann die Felle runter und fahre hinab ins Muotatal. Am besten noch wenn der Schnee schön pulvrig ist. Das ist herrlich.»

... KRAFT ZU SAMMELN?

«Wir haben so viele **SCHÖNE BERGE** bei uns», sagt Juliana. «Da lässt sich überall Kraft schöpfen. Allein schon wegen der einzigartigen Blicke, die sich überall auftun.»

«Wenn ich zum Beispiel nach einer langen Reise von Wettbewerb zu Wettbewerb endlich wieder die **MYTHEN** sehe», so Jasmina, «dann wird mir ganz warm ums Herz und ich weiss: Endlich wieder daheim! Das gibt mir sehr viel Kraft.»



Da sind sich beide wieder einig: «Ein schönes Rehmedaillon mit glasierten Maroni im **ADLER** in Ried oder in der **STOOSHÜTTE**. Das ist für uns das Herrlichste», so Jasmina. Und Juliana ergänzt mit einem lausbübischen Lächeln: «Da wollen wir uns auch gar nicht entscheiden. Da müssen wir einfach zweimal gehen.»

... ZU GENIESSEN?



«Ganz klar, da müsst Ihr in die **PH** nach **ARTH-GOLDAU**. Nirgends in der Schweiz gibt es so eine tolle PH

wie unsere. Da begegnet man so vielen tollen Menschen, dass es eine Freude ist. Und weil der Chef – Silvio Herzog (s.Y MAG 8, S.30) – super flexibel ist, dürfen wir dort studieren und können das Pensum, das unsere Kommilitonen in einem Jahr durchnehmen, auf zwei Jahre strecken. Damit wir mit unseren Verpflichtungen bei SwissSki klarkommen. Dieses Jahr haben wir das Praktikum in unserer alten Schule hier auf dem Stoos gemacht. Das war megaschön!»

... INTERESSANTE MENSCHEN KENNENZULERNEN?



«ERST AM ZIEL IST SCHLUSS!»

*Stoas
—*—
Muotatal*

... SAGT DER 17-FACHE
WELTCUPSIEGER FRANZ
HEINZER

von Andreas Lukoschik

Als Weltmeister in der Abfahrt und Sieger auf Kitzbühels Wahnsinns-Strecke «Streif» ebenso wie auf allen klassischen Abfahrten – Val-d’Isère, Val Gardena, Wengen und Garmisch – weiss Heinzer, wovon er spricht. Dabei ist er kein tollkühner Draufgänger gewesen. Vielmehr ein sorgfältiger Vorbereiter und Trainierer. Wenn es dann allerdings drauf ankam – beim Rennen also – ging er an die Grenze ... und manchmal auch für den Bruchteil einer Sekunde darüber hinaus.

«Ohne das geht’s in der Weltspitze nicht», sagt er und weiss, dass jeder seiner Schützlinge aus dem B-Kader von SwissSki, denen er diesen Spirit nahe bringt, hart trainiert, um diese Grenze immer weiter

hinauszuschieben. Ihr Ziel ist es, den Bereich, in dem sie die Kontrolle über Körper, Ski und Piste behalten können, ständig zu vergrössern. Heinzer selbst hat die Notwendigkeit dafür am eigenen Leib erfahren müssen – als er im Weltcup mehrmals den vierten Platz erreichte.

«Das ist der undankbarste Platz überhaupt», erzählt er auf seine ruhige, ja geradezu bescheidene Art als wir uns im Waldstätterhof zum Gespräch treffen. «Ich musste ihn gleich dreimal an Weltmeisterschaften ertragen. Einmal '82 in Schladming, noch mal '85 in Bormio und schliesslich '87 in Montana. Immer war ich weniger als eine halbe Sekunde vom Podest weg. Das war hart. Ich war damals 25 Jahre alt und habe mit dem Gedanken gespielt, aufzuhören. Was mich daran hinderte war die Erfahrung meiner zwei Siege – '83 in Val-d’Isère und '85 in Åre. Deshalb habe ich mich eines Tages hingesezt und mir in Ruhe ganz plastisch diese Siege in Erinnerung gerufen und mir gesagt `Du hast die Begabung und die Fähigkeit, zu der winzigen Gruppe zu gehören, die auf die ersten drei Plätze fahren kann!´

Als ich das ganz tief in mir begriffen hatte, habe ich das Blatt in den kommenden Weltcupsaïsons komplett wenden können. Ich habe dann 15 meiner 17 Siege herausgefahren und wurde 1991 sogar Weltmeister.»

Daran wird deutlich, dass Sportler, die es in die Weltspitze schaffen wollen, nicht nur eiserne Disziplin, eine ausserordentliche körperliche Konstitution und den Willen zum Sieg brauchen, sondern auch die Dinge anders sehen und einordnen müssen als wir «Normalos». Und dass es gut ist, einen zu haben, der sie das lehren kann. Einen wie Franz Heinzer.

SwissSki

Mit dieser Erfahrung – also wie der lange Weg vom «undankbarsten» Platz auf den Spitzenplatz zu schaffen ist, – öffnet Franz Heinzer für seine Schützlinge im B-Kader von SwissSki eine wichtige ... vielleicht sogar die wichtigste Quelle für deren Erfolg.

Aber warum B-Kader?

«Die Nationalmannschaft fährt die Weltcuprennen, der A-Kader, fährt teilweise Weltcup-teilweise Europacuprennen und die Mitglieder des B-Kader fahren ausschliesslich Europacuprennen. Diese scharfe Trennung war übrigens schon zu meiner Zeit so. Und sie hat ihre anspornende Kraft bis heute nicht verloren. Denn im B-Kader zeigt sich, wer den Weg nach oben gehen kann – und will. Diese Phase dauert ungefähr vier Jahre lang und ist deshalb sehr wichtig.»

Und es ist eine Phase, in der die Jungen einen Coach brauchen, der nicht nur Ski fahren kann (*das können sie ohnehin schon ganz gut*), sondern der den Kampf mit sich für den Sieg kennt.

«Im Frühling findet die jährliche Selektion statt», erklärt Heinzer weiter das System. «Da werden die Sportler gemäss ihren erbrachten Leistungen im vergangenen Winter eingeteilt.

Entweder sie bleiben in ihrem Kader – oder werden in den nächst Höheren aufgenommen. Aber genau das will natürlich jeder von ihnen – vorwärtskommen. Und so entsteht ein gesunder Wettstreit. Meine Aufgabe ist es, die ganz Jungen für diesen Wettstreit fit zu machen. Nicht nur skifahrerisch, sondern auch mental.

Manchmal trainieren die A- und B-Kader aber auch zusammen. Im August waren meine sieben Jungs zum Beispiel mit dem A-Kader in Zermatt. Das war für sie nicht nur eine tolle Herausforderung – sondern einige haben auch gut mithalten können. Ein Schritt, der natürlich ein Energieschub der besonderen Art ist.

Ein solches System können sich übrigens nur noch wenige Nationen leisten, weil es vielen an gutem Nachwuchs mangelt. In Deutschland ist es schon so weit, dass Junge gesucht werden müssen, die überhaupt die vorhandenen Startplätze füllen können.

Deswegen ist meine Aufgabe nicht nur wichtig sondern auch schön», sagt er strahlend. «Weil ich da die Fortschritte in der Entwicklung der Jungs sehen kann. Im August habe ich zum Beispiel zwei aus dem C-Kader – einer hat bei der Junioren-WM den vierten Platz gemacht –, zum Training des B-Kaders nach Zermatt auf den Gletscher mitgenommen. Damit sie an unserem Speed-Training teilnehmen konnten. Das sind für diese beiden Erfahrungen gewesen, aus denen sich eine sehr motivierende Kraft entwickeln kann, die ganz neue Ressourcen mobilisiert. Ein derartiger Fortschritt zeigt sich übrigens erst nach dem ersten Jahr ernsthaften Trainings.»

Wenn das ein Mann sagt, der den Weg auf den Platz Eins der Weltelite aus eigener Kraft und Einsicht schaffte, hat das für die Jungen natürlich eine besondere Überzeugungskraft. Und da Franz Heinzer ein Mann ist, der von anderen nichts verlangt, was er nicht auch von sich selbst verlangt hat, verleiht ihm das eine natürliche Autorität – und macht ihn zu einem beliebten Trainer.

Allerdings hat die Corona-Krise in diesem Jahr auch Heinzers Arbeit nicht einfacher gemacht:

«Die Nationalmannschaft konnte im Sommer 2020 nicht wie sonst zu den Sommer-Trainings-Camps auf die Gletscher in Chile oder Neuseeland fahren. Aber zum Glück haben wir Pisten in Zermatt und Saas Fee. Denn zum Training der Speed-Rennen brauchen wir sehr harte Pisten von zwei, drei Kilometern Länge. Und die gibt's – Gott sei Dank – *noch* bei uns im Land. Aber die Klimaerwärmung setzt auch den Gletschern von Zermatt sichtbar zu.»



Schneesport- Förderung Kanton Schwyz

Der Spitzensport ist aber nicht das Einzige, was Franz Heinzer bewegt. Gemeinsam mit unserem Kanton und dem Sportamt Schwyz hat er die «Schneesport-Förderung Kanton Schwyz» ins Leben gerufen, die nicht nur seine Idee war, sondern vor allem seine Herzensangelegenheit ist. Das ist sofort zu spüren. Denn als er beginnt, darüber zu sprechen, erfüllt ein Strahlen sein Gesicht.

«Es gibt ja verschiedene Förderprogramme z.B. von Nadja Styger in Sattel `Free snow Sattel`. Aber ich wollte eine Initiative starten, durch die die Kinder im *ganzen* Kanton auf Hoch-Ybrig, Rothenturm, Rotenflue, Ibergerregg, Stoos – einfach überall skifahren können, wo es Lifte im Kanton hat. Von Kindesbeinen an – und altersgerecht.

Ein Vierjähriger will ja meist nach einer Stunde aus den Skischuhen raus, weil er müde ist oder ihm die Füsse schmerzen. Deshalb sind die Bügellifte im Swiss Holiday Park, in Neusell Rothenturm oder am Bergrestaurant Sattellegg Gold wert, weil die Kleinen dort ihre ersten Gehversuche machen können.

Dieser frühe Beginn ist wichtig. Denn alles, woran der Mensch in Kinder- und Jugendjahren Spass hat, das macht er auch später noch und gibt es seinen Kindern weiter. Die `Schnee-Sportförderung` ist übrigens eine konzertierte Aktion, bei der die Bergbahnen ebenso mitmachen wie die Sportgeschäfte, die ihre Ausrüstungen verleihen, und natürlich die Skischulen. Denn nicht jeder Lehrer traut es sich heute noch zu, auf den Pisten seine Klasse betreuen zu können.

Und weil wir möchten, dass die Kinder und Jugendlichen von der ersten Klasse an dabei sind, haben wir diese Aktion mit dem Bildungsdepartement des Kantons und den

Schulen gestartet. Der Leiter der Abteilung Sport beim Kanton Schwyz, Lars Reichlin, hat sich sehr dafür eingesetzt. Ohne ihn hätten wir das niemals gestemmt.

Die Kleinen sind mit ihrer Schule deshalb an einzelnen Tagen oder Halbtagen auf den Brettern, während es für die Schüler der Oberstufe Skilager gibt. Fünf Jahre lang wollen wir das jetzt durchziehen und hoffen, dass von den 16'000 Schülern des Kantons 30 bis 50 Prozent dabei sind.»

Nach einer kurzen Pause des Nachdenkens sagt er dann: «Mir geht es nicht darum, aus diesem Bereich Spitzensportler zu züchten, sondern um den Spass am Schneesport. In meiner Kindheit und Jugend war es doch nicht anders. Ich war im Skiclub Schwyz, weil wir uns regelmässig treffen konnten, die Pisten runtergefahren sind, auf Skiern Fangis gespielt haben und was weiss ich noch alles angestellt haben. Uns war wichtig, mit den Kollegen auf den Brettern unterwegs zu sein. Dabei haben wir das Gelände kennen gelernt, unsere Feinmotorik ausgebildet und die Ausdauer auch. All das ganz spielerisch. Das ist das Beste, was einem passieren kann. Und das wollen wir mit dieser Initiative den Schulkindern des Kantons ermöglichen.»

 Die «SCHNEE-SPORT-FÖRDERUNG KANTON SCHWYZ» finden Sie hier

www.sz.ch/sport

Die Franz Heinzer Piste

Nun gibt es auf dem Stoos ja die Franz Heinzer Piste. Ist sie einfach nur nach ihm benannt worden oder wurde er gefragt, wie sie gestaltet werden soll?

«Ich war schon früher bei Änderungen und Umgestaltungen dieser Strecke für alle Disziplinen involviert gewesen. Und eines Tages wurde ich gefragt, ob sie nach mir benannt werden dürfe. Da habe ich natürlich zugestimmt, weil das ja ein wunderbares und ehrenhaftes Geschenk ist.»

Hier strahlt er wieder auf seine un-
nachahmlich freundliche und gleichzeitig ruhige
Art, die seiner inneren Autorität etwas heiter
Entspanntes gibt. Und die das Erkennungszeichen
von Siegern ist, die ihren Weg gegangen sind. Und
zwar bis zum Ziel.

«Ausserdem ist es eine moderne Piste»,
schwärmt er weiter, «die alle Elemente hat, die
eine Speed-Strecke beinhalten sollte. Also ein
300 Meter langer, sehr steiler Starthang, dann ein
kuptiertes Gelände, das früher sehr viel ruppiger
war und jetzt durch das Ausglätten und Planieren
ausgeglichen und breiter gestaltet worden ist.
Das Schöne an dieser so verbesserten Piste ist ü-
brigens», sagt er ganz beiläufig und beweist damit,
dass er es nicht verlernt hat, wie der Sohn eines
Älplers zu denken, «dass der Älpler jetzt auch
Freude an diesem verbesserten Hang hat. Denn
jetzt kann er darauf besser maschinell heuen.

Und dann gibt's am Ende der Piste die Tritt-
kante. Früher war diese Kante *sehr* extrem. Da
sind die Rennläufer immer noch 50, 60 Meter
gesprungen. Und weil es nach der Abrisskante na-
hezu senkrecht nach unten ging, haben sich dort
auch einige Stürze ereignet. So etwas ist aber gar
nicht in meinem Sinn. Gut, Spektakel muss beim
Abfahrtssport sein. Viele Zuschauer erwarten auch,
dass es den einen oder anderen zerlegt. Aber die
Strecke darf keine Stürze *provizieren*!

Deshalb haben wir die Senkrechte nach der
Trittkante im Laufe der Zeit in eine leichte Schr-
ge aufgeschüttet, so dass die Landung milder
wird. Inzwischen hat sich gezeigt, dass auch die
Mädchen mit der neuen Form gut klarkommen.
Beides – der sehr steile Starthang und die Tritt-
kante – sind zu *den* Markenzeichen dieser Piste
geworden.»

Der Start

Wie war das, wenn er bei seinen
Rennen oben am Start stand? Bekam
er mit, was um ihn herum geschah?
Oder war er im Tunnel?

«Ich bin dort oben immer
total auf die Strecke fokussiert
gewesen. Wissen Sie, je besser sich

ein Skifahrer auf das, was vor den
Skispitzen ist, konzentrieren kann,
um so grösser ist sein Vorteil. Denn
jeder Sportler kann sich die Kraft, die
er braucht, antrainieren. Ebenso wie
die Ausdauer, die Schnelligkeit – kurz
alles kann er sich aneignen. Die Kon-
zentration dagegen ist ein störanfälliger
Vorgang.

Aber zum Glück braucht es für
diesen Sport in erster Linie Gefühl
– für sich, für die Strecke, die Schlüs-
selstellen. Und das auf der gesamten
Pistenlänge. Dabei hilft vor allem
eine gute Konzentration. Das bedeutet
nicht, starr fixiert zu sein, sondern
eins zu werden mit sich, den Skiern,
dem Gelände, den Sprüngen, der Ge-
schwindigkeit. Mit jedem Gefälle und
jeder Welle», sagt er und seine blauen
Augen schauen in die Ferne seiner
Erinnerung. «Und all das für zwei
Minuten. In Wengen sogar 2:30.

Wissen Sie, in Wengen kommt
nach den drei Schlüsselstellen 'Hund-
schopf', 'Minschkante' und 'Brüggli'
ein längeres Flachstück, wo der
Fahrer kurz überlegen kann: 'Wie ist
es mir bis jetzt gelungen? Muss ich
noch mehr Risiko im unteren Teil der
Strecke nehmen? Einmal hatte ich
an dieser Stelle gedacht: 'Ich bin gut
gefahren, jetzt muss ich nicht mehr
alles riskieren'. Das Ergebnis war
... der zweite Platz. Hinter Markus
Wasmeier. Eine Zehntel Sekunde. Das
hat mich furchtbar geärgert. Das habe
ich danach nie wieder gemacht. Denn:
Erst am Ziel ist Schluss!» 🍷

LIEBER FRANZ HEINZER, WOHIN SOLLEN WIR IN DIESEM WINTER GEHEN, UM ...

... ALLEIN ZU SEIN?

«Ich habe ja nicht so viel freie Zeit im Winter wegen meines Berufes. Aber diesen Frühling habe ich die Skitouren für mich wiederentdeckt. Das hat mir so gut gefallen, dass ich fast jeden Tag im Muotatal unterwegs war. Gerne im **SILBERENGEBIET**. Es hat seinen Namen ja von der helleren Farbe des nackten Felses. Nun gut, das fällt im Weiss des Winters nicht so sehr auf. Aber ich liebe diese Region auch im Sommer. Der weite Blick oben, die schönen Berge, der Wald im Winter. Das ist einfach herrlich. Auch der Weg hinauf zum **PRAGEL-PASS (01)**.... Irgendwann werde ich es im Winter auch auf die **GLATTALP (02)** schaffen. Mal sehen. Auf jeden Fall ist diese Region meine Oase.»



01

02



...
UNS ZU
ERHOLEN?



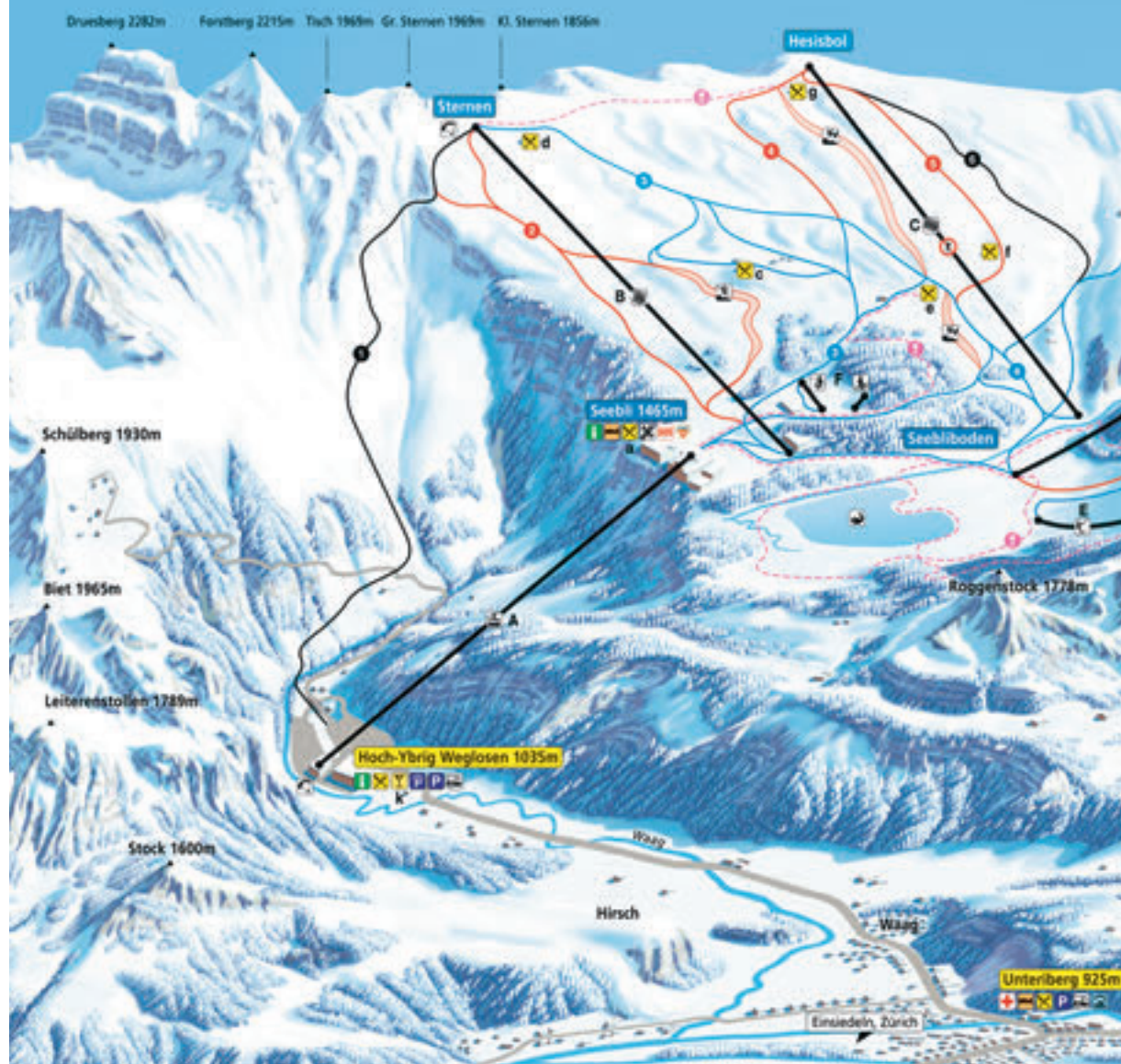
«Wenn ich zuhause bin und nicht mit meinen Jungs aus dem Kader bei Wettbewerben bin, fahre ich in den nahegelegenen Skigebieten Ski oder jogge gerne – von unserem Haus in Brunnen in Richtung **BERGHAUS BÄRFALLEN**. Das geht 350 Höhenmeter hinauf und auf dem Rückweg wieder hinunter. Manchmal nehme ich auch den Husky vom Nachbarn mit. Das ist eine gute Strecke und danach fühle ich mich fit für den ganzen Tag.»

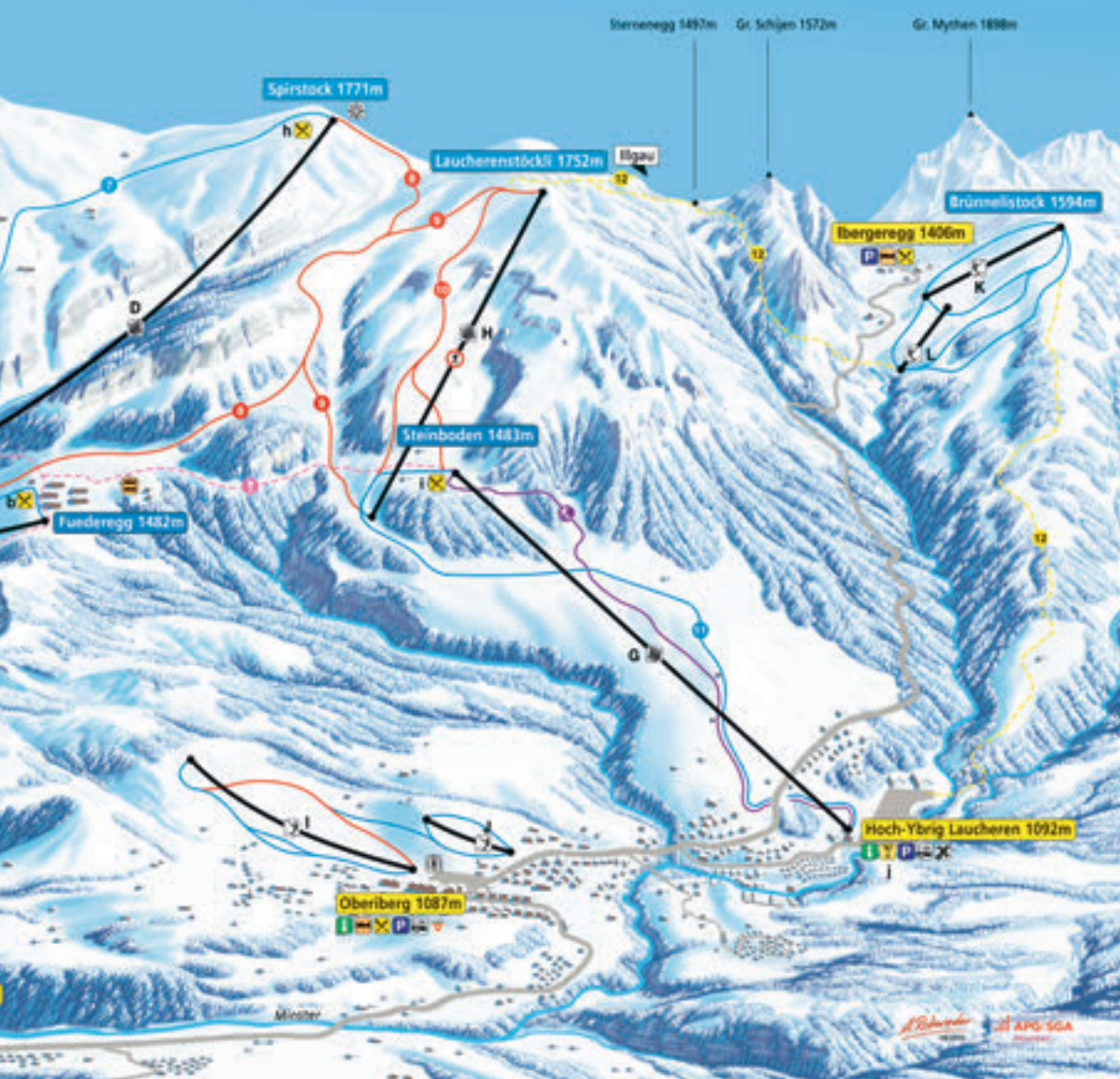
...
ZU
GENIESSEN?



«Ich schätze meine Heimatregion – das Muotatal – sehr. Deswegen bin ich gern dort. Fast am Ende des Tals, in Bisisthal, liegt das **RESTAURANT SCHWARZENBACH**. Die Wanderung dort oder die Skitouren oberhalb davon geniesse ich am liebsten unter der Woche. Dann ist wenig Verkehr und die Natur ruht im Weiss des Winters. Ich mag Alpen-Restaurants. Vermutlich, weil ich mich dort ein bisschen wie in meinem früheren Zuhause fühle.»

Einsiedeln Ybrig Zürichsee





«BEI MIR MUSS SICH IMMER WAS BEWEGEN, SONST WERDE ICH UNRUHIG »

Hoch-Ybrig

WENDELIN KELLER, CEO DER
HOCH-YBRIG AG, KANN
STILLSTAND NICHT ERTRAGEN

von Andreas Lukoschik

Er ist ein bisschen wie ein Vollblut-Rennpferd kurz vor dem Start. Jederzeit bereit mit voller Power loszulegen. Mit dieser Power hat er 1990 die bankrotte Hoch-Ybrig AG übernommen und sie in den 30 Jahren bis heute in tiefschwarze Zahlen geführt.

Nicht ohne Stolz sagt er denn auch glas-klar: «92 Prozent der Schweizer Bergbahnen sind nicht rentabel und können nicht ohne öffentliche Mittel überleben. Vielerorts müssen die *Gemeinden* die Investitionen finanzieren. Die Hoch-Ybrig AG dagegen ist selbsttragend. Wir haben seit 1990 50 Millionen Franken in diese Region investiert.»

Das kann nur einer schaffen, der so dynamisch und aktiv ist wie Wendelin Keller. Doch will er das Lob nicht für sich allein gelten lassen. Deshalb fügt er hinzu: «Das geht nur mit so

einer Familie wie der unsrigen und all den vielen Mitarbeitern, die sich tagein und tagaus für Hoch-Ybrig einsetzen.»

SwissSki

So ist es denn auch kein Wunder, wenn er über die jungen Ski-Asse von SwissSki, die bei ihm trainieren, sagt: «Das ist die beste Lebensschule überhaupt. Da lernst Du zu gewinnen und trotzdem auf dem Teppich zu bleiben, Niederlagen zu verdauen und wieder aufzustehen und alle Energie in die gesteckten Ziele zu investieren. In den 30 Jahren als CEO und Verwaltungsratspräsident der Hoch-Ybrig AG habe ich noch keinen der jungen Fahrer gesehen, der nach seiner aktiven Zeit nicht auch im alltäglichen Leben erfolgreich gewesen wäre. Sie sind Vorbilder für die jungen Fahrer – also jene bis 16. Das motiviert sie und gibt einer ganzen Region lebenswichtige Impulse.

Sieben Athleten, die bei uns auf Hoch-Ybrig trainieren, sind im Kader von SwissSki. Angefangen bei der Olympiasiegerin und Weltmeisterin Wendy Holdener (s. *Y MAG* 27, S. 18) über die beiden Weltcupfahrer Urs Kryenbühl und Cedric Ochsner bis zu den vier Europacup-Fahrern. Damit stellen wir die grösste regionale Gruppe bei SwissSki.»



AniSoni

Kellers Respekt für die jungen Athleten ist der Grund dafür, dass die Trainingspiste bei der «Sesselbahn Sternen» für die SwissSki-Asse meist reserviert ist. UND für 13 Skiclubs, die dort oben ihre über 200 jungen Cracks trainieren.

Und da die Schweiz in der letzten Saison Sieger im Gesamtweltcup wurde, «ist die Akzeptanz für diese Reservierung bei unseren Gästen uneingeschränkt. Denn solche grossartigen Erfolge fördern den Stolz aller auf unsere jungen Kämpfer für die Schweiz.»

Die 350 000 Gäste, die in jeder Wintersaison Hoch-Ybrig als ihre Wintersportdestination wählen, haben trotz dieser stehenden Reservierung jede Menge anspruchsvollen „Auslauf“. Denn 2010 und 2019 wurden alle Pisten für die Schweizer Skimeisterschaften hier oben homologiert – und sind damit für FIS-Rennen zugelassen. Deshalb ist es kein Wunder, dass im Terminplan für die Wintersaison 20/21 nicht nur vier internationale FIS Rennen eingetragen sind, sondern auch sechs nationale Jugend-Ski-Rennen sowie die Schweizer SkiCross-Meisterschaften – übrigens bereits zum fünften Mal in Folge. Hoffen wir, dass der Virus nicht dem Ganzen die Corona aufsetzt und auch diese Rennen (*wie die Universiade s.S. 30*) abgesagt werden müssen. Denken wir also positiv.

Denn derartige Renntätigkeit inspiriert naturgemäss auch die wohltrainierten Amateure. So soll der Migros Grandprix auf Hoch-Ybrig ebenso stattfinden wie das Rennen der Parlamentarier des Zürcher Stadtparlaments sowie fast täglich Wettkämpfe von Skiclubs aus nah und fern.

Apropos «nah und fern»: Hoch-Ybrig lässt sich zurecht als der winterliche Aussenminister des Kanton Schwyz bezeichnen. Denn die weisse Winterwunderwelt im Hoch-Ybrig zieht Winter-

sportbegeisterte aus Zürich, Luzern, der gesamten Zentralschweiz und dem Aargau an. Und weil gerade aus den Bezirken March und Höfe viele Schwyzer ins Hoch-Ybrig fahren, erleben auch die Ausserschwyzer die reizvollen Seiten von Inner- schwyz und fahren mit positiven Bildern in ihren Herzen wieder heim.

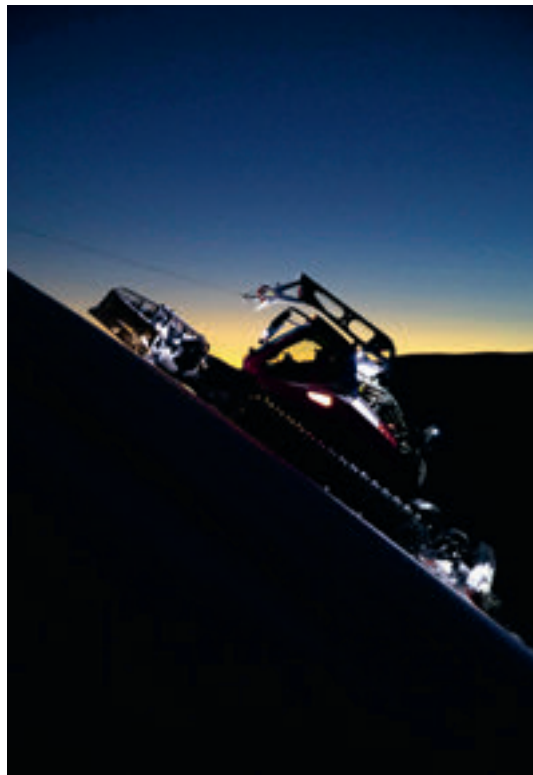
Diese Begeisterung für das Hoch-Ybrig ist für jeden klar, der mindestens schon einmal die 430 Höhenmeter von der Talstation in Weglosen zur Bergstation Seebli mit der grossen Gondelbahn überwunden hat. Dort oben befinden sich nämlich 12 Lifte und Sesselbahnen, die zu den insgesamt

50 km Piste führen. Darunter Schwere (8 km), Mittlere (27 km) und Leichte (15 km) ebenso wie jene, die als «Fun-Pisten» bezeichnet werden. Sie gehen vom Sternen (1856 m), Hesisbol (1831 m), Spirstock (1771 m) und Laucherenstöckli (1752 m) abwärts auf Seebli (1465 m) oder Steinboden (1483 m).

Da jutzt so mancher vor Glück, wenn er oder sie über die präparierte Piste fliegt. Doch vergessen dabei die meisten, welche Arbeit dahinter steckt, dass sie so herrlich talwärts gleiten können. Das ist natürlich völlig in Ordnung, weil

ja der Genuss am Skifahren den Vorrang haben soll. Aber an dieser Stelle sei's erwähnt, dass für die Pistenpflege jede Nacht fünf Pistenfahrzeuge ausrücken, um die 50 km herrlichster Abfahrtsflächen für den nächsten Tag wieder in Topform zu bringen. Ein Aspekt, der gerne bei der Beurteilung der Kosten für die Tageskarte ausser acht gelassen wird. Denn diese Pistenpflege kostet sportliche 11'000 Franken – jede Nacht!

Der Einsatz der Pistenfahrzeuge ist übrigens auch der Grund, warum es auf Hoch-Ybrig kein Nachtskiing bei Flutlicht gibt. Denn die Pistenpräparation hat absoluten Vorrang.



Berg-Life-Balance

Nun gibt es aber noch etwas, das Wendelin Keller auf seinem Hoch-Ybrig-Areal wichtig ist.

«Selbst die besten Pisten sind nichts wert, wenn die Verpflegung nicht stimmt», sagt er. «Denn Wintersport macht hungrig und durstig.»

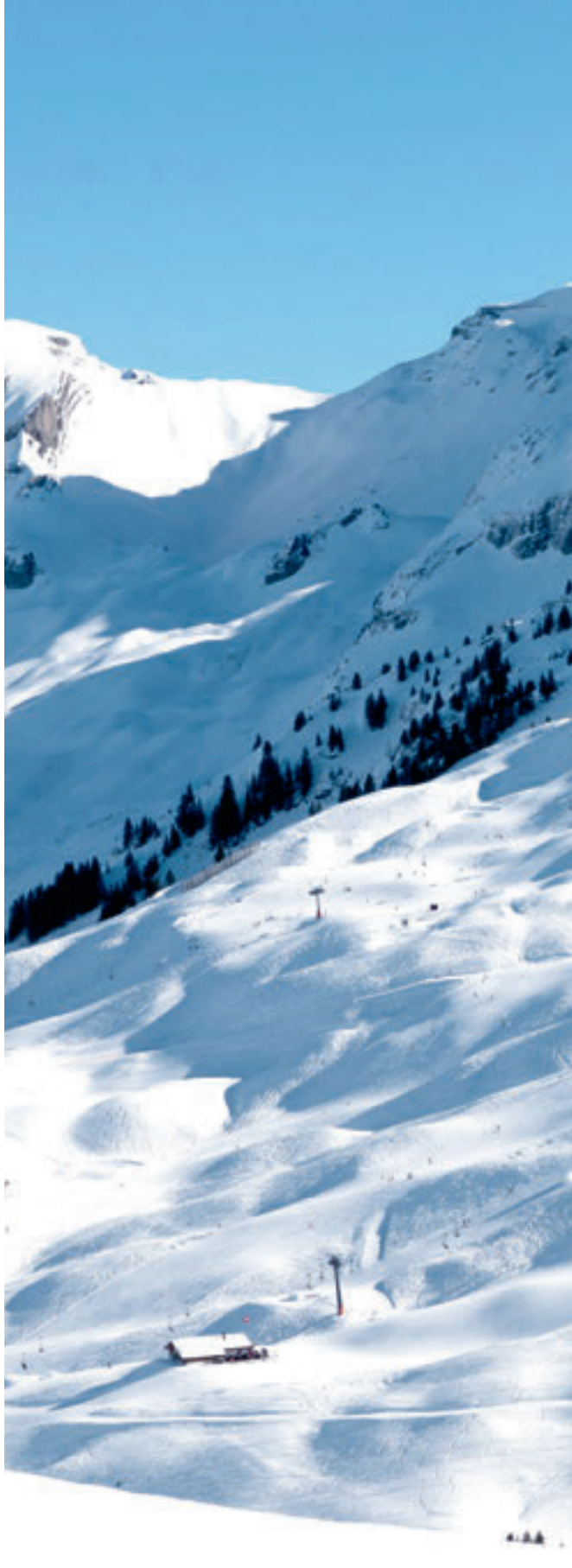
Deshalb bieten insgesamt 11 Restaurants Speisen und Getränke für alle Geschmäcker und Geldbörsen an. Manche haben Namen wie «Berghus», «Yeti-Hüttä» oder «Wildä Maa», andere lehnen ihre Namen an die Orte an, wo sie stehen, wie «Fuederegg», «Spirstock» oder «Sternen». In jedem Fall bleibt jedoch bei dieser Restaurantdichte auf Hoch-Ybrig keiner hungrig zurück. Denn die Balance zwischen dem sportlichen Spass am Berg und dem Genuss am Leben muss stimmen. Zumindest findet das Keller so – und erweist sich damit als Kenner seiner Zielgruppe.

Zu dieser Kennerschaft gehört auch, dass Keller in seinem Ski-Paradies für *alle* Familienmitglieder etwas anbieten will. Vom Weltcupfahrer bis zum vierjährigen Anfänger.

Deswegen wurde in diesem Sommer zum Beispiel für die Kleinen ein überdachtes Förderband gebaut – «Zauberteppich» genannt –, das sie auf ihren Übungshang im Kinderland beim Seebli gut geschützt hinauftransportiert.

Wenn die Rede von Angeboten für alle Familienmitglieder ist, dann geht es auch um die, die ihre Fähigkeiten auf den Brettern verbessern wollen. Für sie hat die Skischule der Hoch-Ybrig AG eine Kooperation mit Skischulen aus den angrenzenden Kantonen eingerichtet. Und zwar als Rundum-Sorglos-Paket. So werden pro Saison gut und gerne 7000 Kinder mit Bussen morgens daheim abgeholt, nach Hoch-Ybrig gebracht, dort in der Skischule von den 70 Skilehrern trainiert und am Abend wieder glücklich und todmüde nach Hause gebracht.

Und so geht es weiter und weiter für alle Altersklassen, weil Wendelin Keller in den 30 Jahren seit 1990 sich immer wieder etwas Neues hat einfallen lassen.







«Neunzigjährige bekommen übrigens eine Saisonkarte gratis», sagt er mit einem Augenzwinkern, wohlwissend, dass es bislang noch keinen Neunzigjährigen gegeben hat, der auf dieses Angebot eingestiegen ist.

Auch für Schlittler hat er etwas in die Umlaufbahn gebracht. Sie fahren nämlich von Laucheren (1092 m) zum Steinboden (1483 m) mit einem eigenen Vierer-Sessellift hinauf, an dessen Seiten sie ihre Schlitten einhängen können, um dann auf der 2,5 km langen violetten Piste talwärts zu brausen.

Wer es ruhiger und beschaulicher mag, geht zum Seebli-See, mietet sich dort eine Angel und versucht sein Glück an einem der in das Eis gebohrten Löcher. Unter ihm schwimmen Forellen im glasklaren Wasser, das aus den Bergquellen der Region stammt. Seit dem Herbst 2019 leben im See auch Lachse. Wer am Ende erfolgreich beim Angeln war, kann die Beute sodann in eine der Hütten bringen und sich den Fisch gut gewürzt grillen lassen.

Auch Musikkfans kommen in verschiedenen Bergrestaurants auf ihre Kosten. Wann und wo Live-Musik gespielt wird, lässt sich auf der Website www.hoch-ybrig.ch einsehen.

Am 19.3.2021, dem Seppeltag, braucht der Musikfreund allerdings nicht erst zu fragen, wo die Musik spielt. Denn dann ist überall auf Hoch-Ybrig Party angesagt.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob Keller keine Angst habe, dass das eventuell abgesagt werden müsse, antwortet er: «Ich habe prinzipiell keine Angst, sonst dürften wir gar kein Wintersportgebiet haben. Denn wenn die Natur im Spiel ist, ist immer auch ein Risiko zu tragen.»

Einso Risikobereite wie Wendelin Keller, die überdies einen Hang zu grossen Höhen haben sollten, können in der Winterszeit allein oder als Tandem vom Sternen aus (1880 m) einen Gleitschirmflug unternehmen. Sie starten auf Skiern und gleiten mit dem nötigen Schwung und Auftrieb über die Abbrisskante hinaus, um sich dann der Stille zwischen Erde und Himmel hinzugeben, die Thermik zu nutzen und das bunte Treiben unter sich zu lassen.

Dabei werden sie vielleicht Wendelin Keller unter sich ausmachen, der wie in den 30 Jahren zuvor auch in diesem Winter jeden Tag dort unten auf seinen Brettern unterwegs sein wird, um allüberall nach dem Rechten zu sehen. Denn irgendwo ist immer etwas, was für ihn zu tun ist. Und sei es auch nur, dass er Stammgäste begrüsst und mit ihnen einen Plausch hält.

Denn wie gesagt bei ihm muss sich immer etwas bewegen. Sonst wird er unruhig. Und das wollen wir ja nicht. 🍷



Hier noch die aktuellen Preise – wobei wichtig zu wissen ist: Parkplätze sind für die Gäste von Hoch-Ybrig gratis!

WINTER-TAGESKARTE Skifahren

Erwachsene:
CHF 55.-

AHV & 16-20 Jahre:
CHF 50.-

Kinder 6-16 Jahre:
CHF 30.-

Schlitteln:
CHF 8.-

📌 Wer die aktuelle Wittersituation auf Hoch-Ybrig einsehen will, findet sie live und in Farbe hier: www.hoch-ybrig.ch/winter/gebiet/webcams

Wer es schriftlich haben will, welche Pisten offen sind, schaut hier nach: www.hoch-ybrig.ch/winter/gebiet/schnee-pistenbericht

Und wer wissen will, was gerade los ist am Berg, wird hier fündig: www.hoch-ybrig.ch/winter/sport-erleben/events/

LIEBER
WENDELIN
KELLER,
WO SOLLEN
WIR AUF
HOCH-YBRIG
HINGEHEN,
UM ...

...
DIE REGION VON
IHRER BESTEN
SEITE KENNENZU-
LERNEN?



«Fahren Sie mit dem Lift hinauf auf den **STERNEN** und von dort hinab auf das Seebli. Dann auf den **HESISBOL** und hinunter auf den Seebliboden. Als nächstes auf den **SPIRSTOCK**, und aufs **LAUCHERENSTÖCKLI**. Kurzum machen Sie ihre Erfahrungen auf und mit Hoch-Ybrig. Sie werden sehen, daraus entwickelt sich eine herrliche Freundschaft zu den schönsten Pisten weit und breit.»

...
ZU GENIESSEN?



«Selbst mit den besten Pisten vor der Tür, ist das Ganze nur der halbe Spass, wenn die Verpflegung nicht stimmt. Deswegen gibt es auf Hoch-Ybrig 11 verschiedene Restaurants. Von der einfachen Verpflegung bis zum Gourmetschiff.

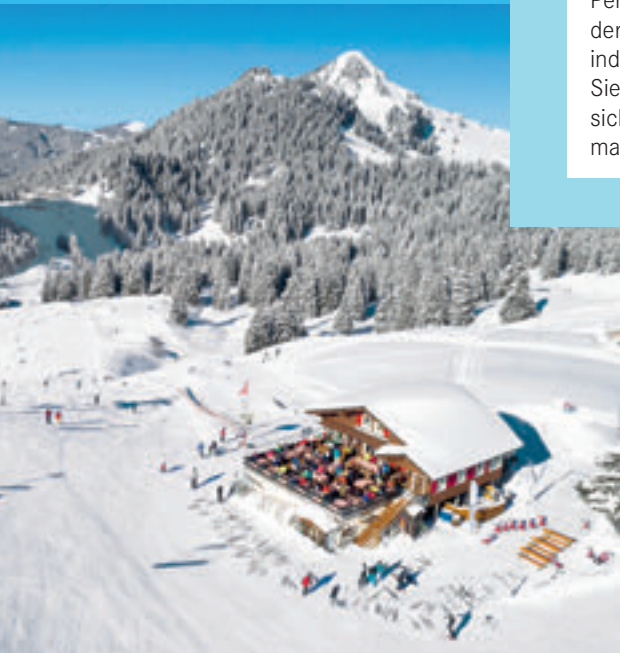
Wildessen ist zum Beispiel im **RESTAURANT STÄFEL** sehr zu empfehlen. Karl Reichmuth wirtet dieses herrliche Restaurant nicht nur seit 50 Jahren. Nein, er ist auch Jäger. Deswegen ist es empfehlenswert, von Freitag bis Sonntag in jedem Fall einen Tisch zu reservieren.

Im **STERNEN** kommt gut bürgerliche Küche auf den Tisch, im **SPIRSTOCK** sitzt man mit atemberaubender Aussicht, im **BÄRGHUS** werden Pizzen serviert, die naturgemäss den Jungen besonders munden, und im **STEIGADÄ** kommt Grilltes auf den Tisch. Um nur einige der Restaurants auf Hoch-Ybrig zu nennen.»

...

UNS ZU ERHOLEN?

«Wie gesagt: Ich brauche zur Erholung keine Ruhe. Ich will sehen, dass sich etwas bewegt, dann kann ich mich erholen. Deswegen ist das **LAUCHERENSTÖCKLI** für mich ein Kraftort. Denn dort oben auf 1752 Meter Höhe sehe ich über ein Gebiet von den Urner Alpen über die Mythen und den Stoos bis zum Vierwaldstättersee. Und ich sehe das Leben und Treiben im gesamten Hoch-Ybrig Areal. Das wirkt sehr beruhigend auf mich – dann kehrt Ruhe und Frieden in mir ein.»



...

INTERESSANTE MENSCHEN KENNEN- ZULERNEN?

«Wissen Sie, zu uns kommen in der Wintersaison gut und gerne 350'000 Menschen auf den Berg. Darunter sind Politiker, Persönlichkeiten aus Film und Fernsehen und jede Menge andere interessante Personen. Die lernen Sie aber nicht kennen, indem Sie auf der Piste an ihnen vorbeifahren, sondern wenn Sie sich in den Restaurants mit ihnen zusammenhocken und sich auf sie einlassen. Interessante Menschen lassen sich nun mal nur kennenlernen, **WENN MAN MIT IHNEN REDET.**»

...

AUF NEUES ZU KOMMEN?

«Ich habe mich immer daran gehalten, jeden Tag auf den Pisten zu sein und mit unseren Gästen zu reden. Dabei erfahre ich am besten, was sie an Wünschen und Bedürfnissen haben, was ihnen fehlt und welche Ideen sie haben. Daraus habe ich 30 Jahre lang meine Strategien für die AG entwickelt. Deswegen lautet meine Antwort auf diese Frage: **ÜBERALL MIT ANDEREN DISKUTIEREN!**»

KALT & HEISS

Oberiberg

KATJA LEUZINGER-HOLDENER
LIEBT VIELSEITIGE VERANTWORTUNG

von Andreas Lukoschik

«S chneesport» ist eigentlich der zweite Vorname von Katja Leuzinger-Holdener. Und das hat etwas mit dem «Holdener» in ihrem Namen zu tun. Denn ihre Mutter – und jene von Ski-As Wendy Holdener – sind Schwestern. «Deswegen sind Wendy und ich eigentlich zusammen aufgewachsen», erzählt sie bei einem winterlichen Tee in ihrem Haus in Oberiberg. «Entweder hat Wendys Mutter auf uns aufgepasst oder meine Mutter. Und so haben wir natürlich im Winter auch viel Zeit auf Skiern verbracht. Wir sind hier in Oberiberg. Da wächst jedes Kind ohnehin mit Skiern unter den Füssen auf. Deshalb bin ich auch seit vielen Jahren im Vorstand des 'Schwyzer Schneesportverbandes' und seit 2007 dessen Präsidentin.»

Kalt

Mit diesem Hintergrund war Katja Leuzinger als Ansprechperson für jene Idee geradezu prädestiniert, die Franz Heinzer entwickelt hatte: Eine kantonale Schneesportförderung ins Leben zu rufen.

«Da habe ich sofort 'Ja!' gesagt», erinnert sich die Präsidentin und lächelt, wobei ihr zweifellos abzunehmen ist, dass der Schneesport ihr sehr am Herzen liegt. «Aber damit war ich nicht allein. Auch der Vorstand des Verbandes war begeistert und Franz konnte auch noch Urs Kälin und Nadja Styger gewinnen, bei diesem Förderprogramm ebenfalls dabei zu sein.

Und dann kam ein absoluter Glücksfall hinzu», erzählt sie weiter, «mit Namen Lars Reichlin.» Hier strahlt sie begeistert. «Als Vorsteher vom Amt für Sport war er nicht nur der richtige Ansprechpartner in der Regierung, sondern war und ist ein vehementer Protagonist dieser Initiative. Ohne sein überwältigendes Engagement hätte dieses Förderprogramm nicht so schnell das Licht der Winterwelt erblickt. Denn wir wollten ja, dass alle Skiclubs, Lift- und Sesselbahnen, Skischulen sowie Sportgeschäfte mitmachen. Und genau das ist mit seiner zentralen Unterstützung wunderbar gelungen.»

Die Idee von Franz Heinzer für dieses Förderprogramm entstammt dem Wissen, dass Erwachsene nur dann gerne Skifahren, wenn sie als Kinder Spass daran gefunden haben (s.S. 54 in dieser Ausgabe).

«Deshalb wollen wir von den Kleinsten bis zu den Grossen allen die Möglichkeit geben, ihre eigenen



Erfahrungen mit dem Schneesport zu machen. Egal ob Ski, Snowboard oder welche Technik auch immer.

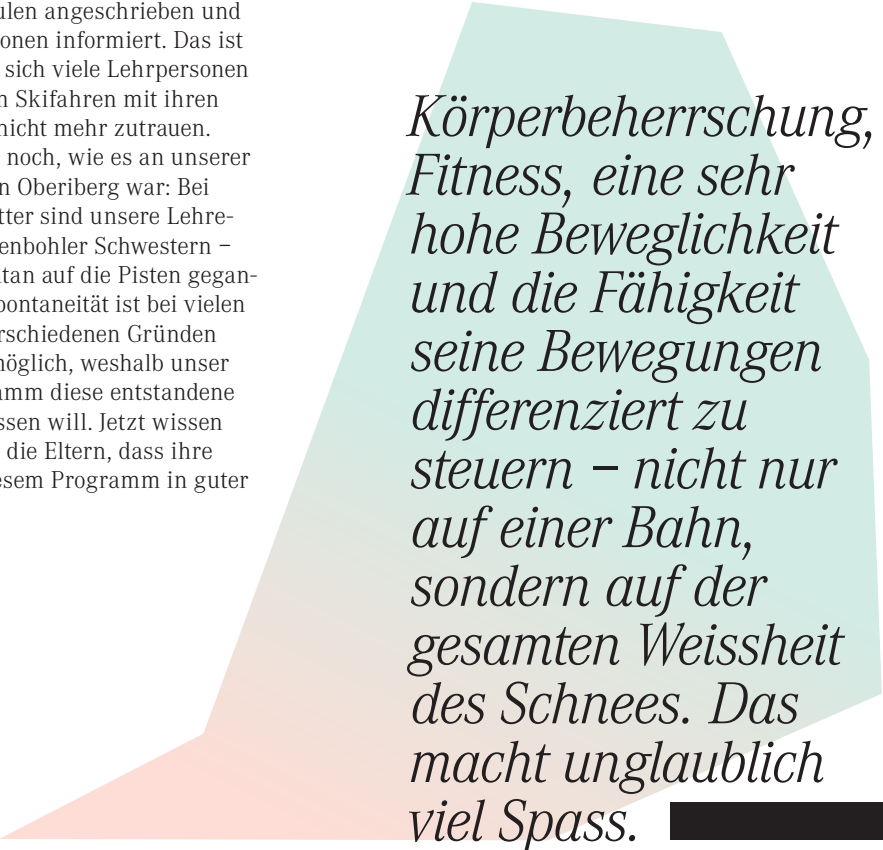
Auf Schlitten setzt man sich einfach nur hin und fährt los. Das kann lustig sein, ist aber nicht zu vergleichen mit den Brettern, die die Winterwelt bedeuten. Da geht es um: Körperbeherrschung, Fitness, eine sehr hohe Beweglichkeit und die Fähigkeit seine Bewegungen differenziert zu steuern – nicht nur auf einer Bahn, sondern auf der gesamten Weissheit des Schnees. Das macht unglaublich viel Spass. Und genau den will die `Schneesportförderung des Kantons Schwyz` erlebbar machen.

Ich bin sehr glücklich, dass dabei alle mitmachen: Die kantonalen Skiregionen bieten für Kinder und Jugendliche vergünstigte Tarife an, Sportgeschäfte verleihen Ausrüstungen zu zivilen Preisen und alle Schulen im Kanton haben die Möglichkeit, davon zu profitieren. Alle! Derzeit sind die Schulen angeschrieben und die Lehrpersonen informiert. Das ist wichtig, weil sich viele Lehrpersonen Ausflüge zum Skifahren mit ihren Klassen gar nicht mehr zutrauen.

Ich weiss noch, wie es an unserer Schule hier in Oberiberg war: Bei schönem Wetter sind unsere Lehrerinnen – Ingenbohler Schwestern – mit uns spontan auf die Pisten gegangen. Diese Spontaneität ist bei vielen heute aus verschiedenen Gründen nicht mehr möglich, weshalb unser Förderprogramm diese entstandene Lücke schliessen will. Jetzt wissen zum Beispiel die Eltern, dass ihre Kinder in diesem Programm in guter

Betreuung von Skischulen sind, dass sie mit Bussen hin- und hergebracht werden und dass das Ganze nicht so teuer ist. Die Lehrer wiederum sind entlastet, weil sie die Kinder in die Obhut der Skischulen übergeben können. Und den Kindern macht das Ganze Spass. Also eine Win-win-win-Situation.

Wir haben dieses Förderprogramm zunächst auf fünf Jahre ausgelegt und warten gespannt, wie die erste Saison verläuft. Danach werden wir die gemachten Erfahrungen bewerten und – gegebenenfalls – Optimierungen vornehmen. Jetzt heisst es abzuwarten, wie sich dieses tolle Angebot rumspricht. Aber vielleicht inspiriert dieser Artikel ja schon die ersten Eltern und Lehrer.»



*Körperbeherrschung,
Fitness, eine sehr
hohe Beweglichkeit
und die Fähigkeit
seine Bewegungen
differenziert zu
steuern – nicht nur
auf einer Bahn,
sondern auf der
gesamten Weissheit
des Schnees. Das
macht unglaublich
viel Spass.*



Heiss

Katja Leuzinger kennt sich aber auch mit anderen Temperaturen als denen unter Null aus – vielleicht, weil sie mit dem gleichen Feuer dabei ist wie bei der Schneesportförderung. Allerdings geht es da tatsächlich heiss zu. Nämlich am Herd ihrer «Kochwärschstatt».

Zu ihr ist sie übrigens gekommen wie die Jungfrau zum Kinde. Denn eines Tages rief die Schreinerei Holdener an (*nicht verwandt und nicht verschwägert*) und fragte sie: «Ob ich als ausgebildete Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerin nicht in ihrer Musterküche Kochkurse geben wolle. Damit die Besucher erleben könnten, was in dieser Küche alles möglich ist und wie gut sie geplant und ausgeführt ist. Da habe ich nicht lange nachdenken müssen», lacht sie charmant. «Daraus wurde seit 2013 eine Zusammenarbeit, in der ich viele Ideen aus der Praxis in den weiteren Ausbau der Küche beisteuern konnte.»



Es gibt bei ihr zwei Arten von Kochkursen: «Entweder gebe ich ein Menü vor (*siehe rechts*) und wir kochen gemeinsam dieses Rezept oder es kommt eine Gruppe – zum Beispiel das Team einer Arztpraxis, die Abteilung eines Amtes oder so – und erzählt mir imorgespräch, was sie gemeinsam kochen wollen. Etwa etwas Asiatisches oder in der Weihnachtszeit einen Festtagsbraten. Dann überlege ich mir ein Rezept dazu und dann kochen wir das.

Ein besonderes Guetzli an dieser bestens ausgestatteten Küche ist übrigens die Fensterfront», sagt sie und es ist zu merken, dass ihr dieser Punkt an der Küche besonders gut gefällt. «Durch sie eröffnet sich ein fantastischer Blick auf das gesamte Gebiet von Oberiberg. Da ich viele Gäste aus der Region Zürich habe, ist das noch einmal ein besonderer Anreiz für sie, in unserer 'Kochwärschstatt' immer wieder vorbeizuschauen.»



Und das kochen ihre Köche zum Beispiel als Wintermenü:

Sellerie Kaki
Süppchen

Jakobsmuscheln
auf Erbsenpüree
mit Safranschaum

Überbackenes
Hochrückensteak
an Morchelsauce

Tartes Tatin
mit Zimtglace

➤ Mehr zu
KATJA LEUZINGERS
KOCH-STUDIO
finden Sie hier:

www.kochwärschstatt.ch



Kurz

Und weil aller guten Dinge drei sind, hat Katja Leuzinger auch den zweiten Teil ihrer Ausbildung als Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerin ausgebaut. Sie übernimmt nämlich in ihrem Nähatelier ihres erst im Juni 2020 fertig gestellten Hauses in Oberiberg Änderungsarbeiten für die Kunden des «Sportgeschäft Holdener» (*nicht verwandt und nicht verschwägert*). Wem seine neue Skikleidung also nicht passt, für den wird sie von ihr passend gemacht.

Und so hat Katja Leuzinger viel zu tun. Einerseits mit all dem, was eine Mutter zweier Buben – 10 und 12 Jahre alt – tagein tagaus zu tun hat. Andererseits jene Aufgaben, die von ihr als Präsidentin des

«Schwyzer Schneesportverbandes» erwartet werden. Dazu leitet sie in ihrer Kochwärschstatt Städter und Kulinariker zu feinen Menüs an UND füllt die wenige «freie Zeit» dazwischen mit Näharbeiten aus. Und all das, ohne dass der Berichterstatter den Eindruck hätte, sie wäre davon gestresst.

«Das geht nur mit einem guten Mann», sagt sie dazu und beweist damit, dass beide – sie und er – ein gesundes Verständnis von Emanzipation leben, «der mir den Rücken freihält.»

Und obwohl das ja schon ein geradezu wunderbares Zeichen von gegenseitigem Respekt und Liebe ist, fügt sie hinzu: «Ich mache *alles* gern, was ich tue!»

Besser kann man sein Leben nicht leben. 🍷

LIEBE KATJA
LEUZINGER,
WOHIN SOLLEN
WIR GEHEN,
UM ...



...
UNS ZU
ERHOLEN?

«In die Berge. Dahin, wo man das Gefühl erlebt, vom Alltagsleben runterzukommen. Die väterliche Seite unserer Familie hat seit vielen Jahren die Alp `Surbrunnen´. Sie ist für uns ein echter Kraftort. So einen Ort wünsche ich jedem. Einen Ort, wo man allein ist und zu sich kommt. Solche Plätzli sind ganz gut zu finden. Zum Beispiel auf dem **ALT-SCHWYZER WEG** Richtung Ibergeregg. Gehen sie dort hinauf, schauen sie die friedliche Natur, fühlen sie die alten Bäume, setzen sie sich auf ein Bänkli und schauen sie in unsere herrliche Heimat. Das gibt Kraft.»

... IN DIE ZUKUNFT
ZU SCHAUEN?



«Da empfehle ich keinen Ort, sondern eine **HALTUNG**: Seien sie offen und bleiben sie nicht stur beim Alten. Pflegen sie den Austausch mit fremden Leuten. Wir haben hier in Oberiberg so viele Feriengäste, da gibt es immer Menschen, von denen etwas zu lernen ist.»

... ZU GENIESSEN?

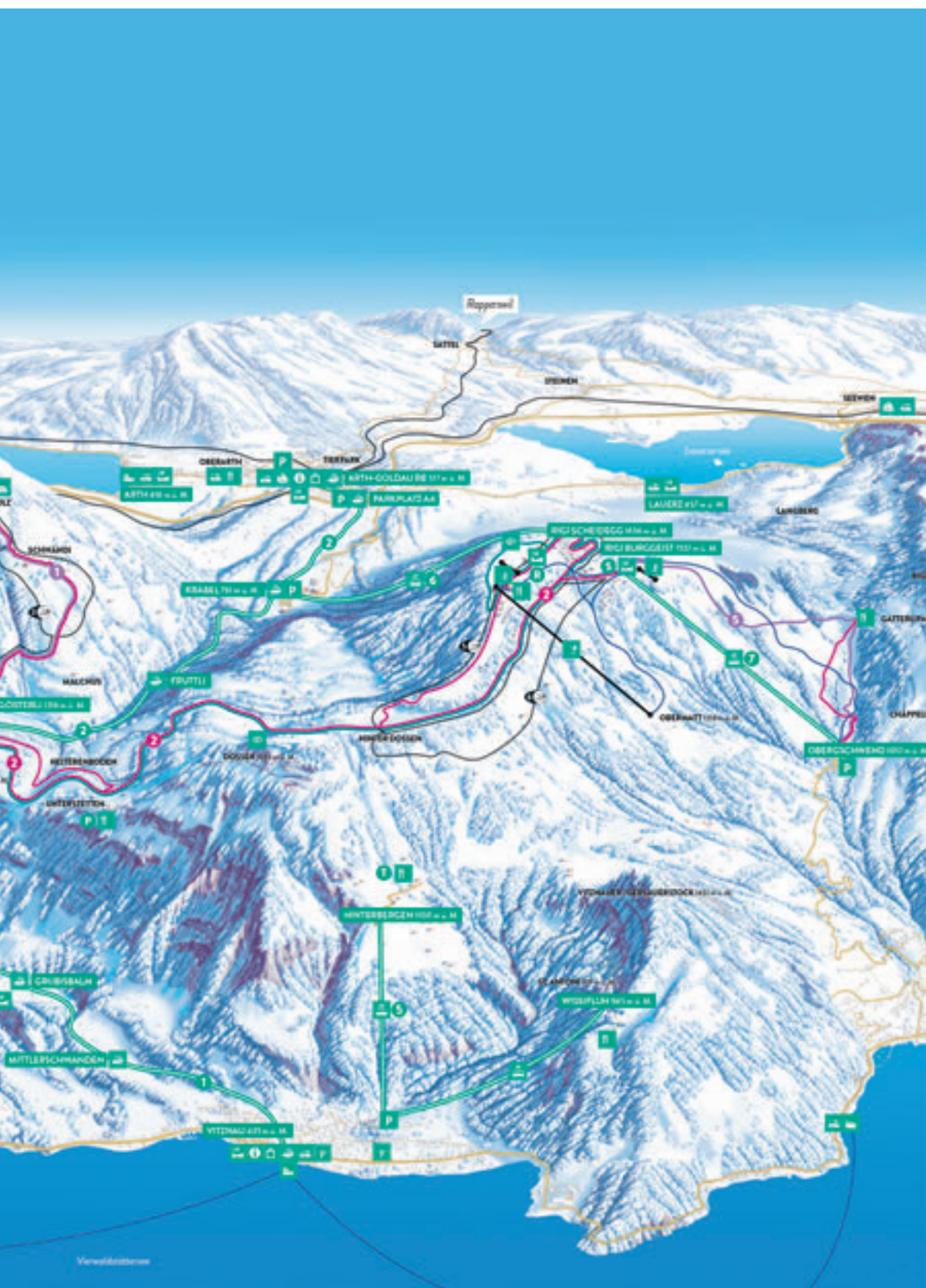
«Kommen sie in die **„KOCHWÄRCHSTATT“**, hocken sie sich bei einem Glas Wein hin und genießen sie die Aussicht auf Oberiberg – und dann kochen sie etwas, gemeinsam mit anderen, das sie am Ende mit Freude genießen können.»



... DIE REGION KENNENZULERNEN?

«Machen sie einen Spaziergang über den **„KARL FABER WEG“**. Dabei kommen sie an der Kirche hier in Oberiberg vorbei, wo sich einem ein wunderbarer Blick über ganz Oberiberg bietet. Das ist meine Heimat. Zumindest das, was auf den ersten Blick davon zu sehen ist. Was in der Tiefe liegt, das müssen sie selbst erkunden.»





DIE RIGI- DIPLOMATIN

Bei ihr laufen alle Fäden zusammen

Rigi

JEANINE ZÜST BRINGT BEI RIGI-
PLUS ALLE UNTER EINEN HUT
– NICHT MIT ZWANG SONDERN
MIT MOTIVATION

von Andreas Lukoschik

Als Geschäftsführerin von RigiPlus ist Jeanine Züst dafür zuständig, dass das «Gesamtkunstwerk Rigi» funktioniert. Von der Gastronomie am Berg über Kooperationen mit den angeschlossenen Talgemeinden bis zu den touristischen Aktionen, die hinaus in alle Welt kommuniziert werden.

«Ich bin die Kümmerin», sagt sie mit einem charmanten Lächeln und hält dabei den Ball sehr flach. Denn ihr obliegt die schwierige Aufgabe, die vielen Interessen aller «Beteiligten am Berg» zu koordinieren. Da ist besonderes Geschick vonnöten, da die meisten Betriebe am Berg wirtschaftlich unabhängig sind – und es auch bleiben wollen. Und sollen.

«Da heisst es immer wieder, einen gemeinsamen Nenner zu finden und ihn den Beteiligten näherzubringen», sagt sie und der aufmerksame Zuhörer versteht sogleich, dass sie es als ihre Aufgabe betrachtet, «sich den Kopf der Beteiligten zu zerbrechen», um sie weiterbringen zu können.

«Ein schönes Erfolgserlebnis für meine Arbeit ist zum Beispiel der Sonntags-Brunch im 'Berggasthaus Scheidegg'. Den gab es damals nicht und ich fand, das wäre eine gute Idee. Und so habe ich mit der Wirtin Rita Meier darüber gesprochen. Zuerst war sie sich nicht sicher, ob sich die Gäste dafür interessieren könnten. Doch nach einigen Gesprächen 'riskierte' sie es und heute läuft der Brunch mehr als super! Das ist Ritas Erfolg!

Wenn ich jemanden motivieren kann, einen neuen Weg einzuschlagen, helfe ich gerne, diesen Weg zu gehen. Und wenn dieser Weg zum Erfolg führt, dann freue ich mich für jene, die diesen Erfolg geschafft haben. Das ist das Schöne an meiner Aufgabe.»

Ist sie so etwas wie der Sensor für das, was die Gäste der Rigi wünschen?

«Vielleicht. Ich arbeite jedenfalls stetig daran, mein Gespür für sie zu verfeinern.» Und nach einer Pause sagt sie: «Die Rigi ist ein Roh-



diamant, der nach ein bisschen Schleifen Facetten zeigt, nach denen sich andere Berge sehnen. Bedenken sie nur die spektakuläre Geschichte. An all die Könige und Kaiser, die hier oben zu Gast waren, die vielen Schriftsteller, die über sie geschrieben haben.»

(Siehe dazu das monothematische Sonderheft Y 18 zum 200. Geburtstag des Rigi Kulm.)

«Schauen sie auf die Logenlage der Rigi, vor der sich die ganze Pracht der Alpen ausbreitet. Und zu all dem gibt es ein ganzes Bündel an kulinarischen Highlights, die ihre Besucher verwöhnen. All diese brillanten Facetten *miteinander* im rechten Licht erscheinen zu lassen, das ist die Aufgabe von RigiPlus.»

Das entscheidende Wort dabei ist *miteinander*. Eine Erfahrung, die für Jeanine Züst bedeutet, so viele Akteure wie möglich zu berücksichtigen und ihnen das berechtigte Gefühl zu geben, dazuzugehören. Eine Aufgabe, die wohl nur eine Frau leisten kann, die ein offenes Herz für eben dieses Miteinander hat.

Sagte sie nicht eben etwas zum Thema «Kulinarik am Berg»?

Was bietet die Rigi in diesem Winter?

«Ein Klassiker ist `3 Gänge 3 Gastgeber´», sagt sie und verschweigt, dass dies das erste und mittlerweile auch erfolgreichste Angebot aus der RigiPlus-Küche ist.

«Dabei fahren die Gäste mit der Bahn hinauf zum Kulm und bekommen dort erst einmal ein Paar Schneeschuhe ausgehändigt. Anfängern wird erklärt, wie damit umzugehen ist. Und dann geht's hinab zur Alpkäserei `Chäserenholz´. Die Tour wird geführt von Hans Osterwalder. Er war früher Tourismusdirektor der Rigi und ist voller Anekdoten, Informationen und Hintergrundwissen zur Königin. In der Alpkäserei gibt's einen Apéro – zur Stärkung. Denn da-

nach geht's weiter zum `Kräuter Hotel Edelweiss´. Dort gibt's den Hauptgang. Was? Das ist eine Überraschung. Aber in jedem Fall eine wahre Köstlichkeit!»
(mehr zum Kräuter Hotel im Y 31, S.54)

«Sich von dort zu verabschieden fällt vielen schwer, doch heisst es irgendwann wieder die Schneeschuhe unterzuschnallen und geführt nach Kaltbad zu stapfen – ins gleichnamige Hotel, wo das Dessert auf die wackeren Schneeschuhgänger wartet. Am Ende dieser herrlichen Kulinarik-Wanderung durch frische Winterluft und mit herrlichen Geschichten über die Königin geht's mit der letzten Bahn wieder talwärts.»

Apropos Bahn...

«In diesem Winter bieten wir zwei Fahrten an, bei denen die nostalgischen Wagen von einer unserer alten Dampfloks-Damen gezogen werden. Richtig mit Kohle und jeder Menge Dampf. So wie es früher war. Diese Fahrten sind sehr beliebt und schnell ausgebucht.

Im Jubiläumsjahr 2021 bieten wir für einige wenige Dampfloks-Enthusiasten das `Lok 7 Heizer z'Morge´ an. Für einige wenige, die bei der gesamten Vorbereitung der Dampfloks für ihre Fahrt dabei sind. Da bietet sich ein wirklich intimer Einblick, wie unser Dampfloks-Flüsterer Martin Horath (s. Y 18, S.36) mit seinem Team die Lokomotive vorbereitet, wie er all die beweglichen Teile mit dem Ölkännchen geschmeidig macht und wie der Kessel vorgeheizt wird. Jeder kann ihm Fragen stellen und er kann sie meistens auch beantworten. Denn Martin restauriert Lokomotiven und hat ein Fachwissen, das wirklich erstaunlich ist. So kann sich jeder Zeit lassen, die mechanischen Wunderwerke aus vergangenen Tagen anzuschauen, mit ihnen warm zu werden und ihr Erwachen zu fotografieren.

Ohne Martin gäbe es übrigens unsere herrlichen Lokomotiven nur als unbewegliche Museumsstücke. Aber dank seines Wissens und seiner Pflege fahren sie immer noch. Sommers wie winters.»







Wer zwar alte Maschinen liebt, aber nicht mit warmer Luft (in Dampfform) den Berg erklimmen will, für den gibt's auch in diesem Winter wieder «Fonduefahrten mit dem ältesten, elektrobetriebenen Bahnwagen – unserem 6i. Sie starten in Goldau und fahren bis hinauf zum `Hotel Rigi Kulm´. Dort oben heisst es dann erstmal hinaus auf den höchsten Punkt zu gehen und die winterliche Aussicht zu geniessen. Und danach wird allen, die aus der Kälte kommend in die gemütlichen Wagen wieder einsteigen, ein zünftiges Käsefondue serviert. Der Wagen bleibt so lange stehen – und die Aussicht auch. Wenn sich danach die Bahn wieder talwärts in Bewegung setzt, ist es Zeit für einen Kaffee und einen Schnaps. Diese Fahrten sind bei Gruppen sehr beliebt – und bei jenen, die es schon einmal erlebt haben. Deshalb sind sie bei vielen Wiederholungstätern fest im Kalender eingetragen.»

Vom vollen Mond und eisigen Flächen

«Gruppen lieben auch das, was unser Ferdi Camenzind Jahr für Jahr in Rigi Kaltbad in die winterliche Landschaft pflanzt», fährt sie fort. «Oder besser gesagt walzt. Er schafft es nämlich, mit unermüdlicher Ausdauer und viel Freude eine Eisbahn zum Eisstockschiessen mit seiner Walze anzulegen. Und weil er mit so viel Liebe und Geschick immer neue Schichten auflegt, laufen die Stöcke in Richtung Daube wie geschmiert. Ferdi sei Dank.» (*Mehr zum O-RIGI-nal Ferdi findet sich im Y 33, auf S. 50*)

«Die Rigi hat – historisch gesehen – eine lange Tradition, was die touristische Begeisterung für die Sonnenauf- und -untergänge auf Rigi Kulm betrifft. Schon Mark Twain hat darüber auf seine unvergessliche Art berichtet. Aber auch der Mond offenbart herrliche Motive, die die Rigi einmal ganz anders zu erleben. So bietet sich die Möglichkeit bei Mondschein mit der Luftseilbahn von Küsnacht auf die Seebodenalp zu fahren, wo den Teilnehmern Fackeln überreicht werden, mit denen sie sich den Weg entlang der Gletscherspur zur `Alpwirtschaft Rüb´ erhellen, um dort ein feines Nachtessen einzunehmen.

Während des Vollmonds ist auf der Seebodenalp auch Skifahren möglich, weil dann die Lifte bis tief in die Nacht fahren. Ein feines Fondue und ein Rigi Bier von der lokalen Brauerei runden das Skivergnügen ab.

Schlittellbegeisterte besteigen die nostalgische Luftseilbahn in Obergschwend/Gersau, in der nur maximal 8 Personen Platz haben und fahren nach Burgeis hinauf. Von dort geht's auf der längsten Schlittelabfahrt der Rigi 20 Minuten lang durch die weisse Bahn. Natürlich mit Stirnlampe, damit der Schlittler auch sieht, wohin es geht. Und danach? Geht's wieder hinauf. So oft er will. Und kann. Oder zum Abendessen ins Berggasthaus auf Burgeis.

All diese Möglichkeiten unterliegen in den heutigen Zeiten von Corona kurzfristigen Anpassungen. Aber da «Flexibility» der zweite Vorname von Jeanine Züst ist, managt sie diese Herausforderung stetig.

«Wer sich auf den aktuellen Stand bringen will, findet alle Informationen unter www.rigi.ch», sagt sie. Und dennoch. Gibt es so etwas wie den idealen Tag auf der Rigi? Wo sich möglichst viele Angebote nutzen und geniessen lassen?

Der Ideale Tag auf der Rigi

«So einen Tag gibt's», lacht sie, «Da müssen Sie aber zeitig aufstehen. Er fängt nämlich bereits früh an, denn wir wollen den ganzen Tag auskosten. Wir starten in Goldau mit der Rigi-Bahn und steigen an der Station Kräbel in die Luftseilbahn um. Auf beiden Strecken ist das GA gültig. Alternativ kann man auch mit dem Auto bis zum Parkplatz Kräbel fahren. Wir empfehlen der Natur zuliebe jedoch ÖV statt Auto.

Auf Rigi Scheidegg angekommen geniessen wir zuerst einmal das herrliche Panorama auf den Schwyzer Talkessel. Wild wedelnd begrüsst uns Sämi, Rita Baggenstos' Hund, der beste Scheidegg-Wächter, den man sich wünschen kann. Wir wandern vergnügt auf dem Panoramaweg von der Scheidegg Richtung Rigi First.



Unterwegs treffen wir auf Schneeschuhläufer und Tourenskifahrer am Dossen. Ob aktiv oder gemütlich - auf der Rigi findet jeder sein Glück. In der Gruebi Unterstetten wartet bereits die Pferdekutsche auf uns, die uns die letzten Meter bis Rigi First auf Kufen zurücklegen lässt.

Von First erblicken wir Rigi Kulm. Andächtig wirkt der Gipfel auf uns. Von Rigi First wandern wir weiter in Richtung Rigi Staffel.

Nun sind wir hungrig und kehren im Restaurant 'BärgNuss' ein, welches bekannt ist für seine vielfältige Cordon bleu-Karte. Ich entscheide mich fürs Peach Weber Cordon bleu - 'überall häts Pilzli dra, Pilzli dra...'. Gut genährt gehen wir die letzten Meter bis zum Gipfel via meinen Lieblingswinterwanderweg „Staffel-Schinnenfluh-Kulm“. Das Panorama verzaubert.

Wir könnten stundenlang auf einer Bank verweilen. Doch das nächste Highlight wartet. Auf Rigi Kulm mieten wir einen Schlitten und flitzen damit zurück bis Rigi Staffel.

Von Staffel zur Staffelhöhe ist es zu Fuss nicht mehr weit. Dort

werden wir übernachten. Der kleine Schlenker zum Gratkreuz lohnt sich, der Sonnenuntergang und der Blick über das Nebelmeer ist fantastisch. Nun lassen wir uns im Kräuter Hotel Edelweiss von Benjamin Just und seinem Küchenteam verzaubern. Das mehrgängige Überraschungsmenü übertrifft alle unsere Erwartungen (s. Y 31, S. 54).

Der perfekte Abschluss für einen gelungenen Rigi-Tag. Müde fallen wir ins Bett und träumen bereits vom nächsten Tag.

Zurück an unserem Ausgangspunkt Goldau, entscheiden wir uns den Tag im Natur- und Tierpark Goldau zu verbringen. (s. Y 5, S. 58 und Y 34, S. 28) 📍



Die Rigi Bahnen feiern 2021 ihr 150 Jahre Jubiläum und bieten deshalb folgende Spezialangebote:

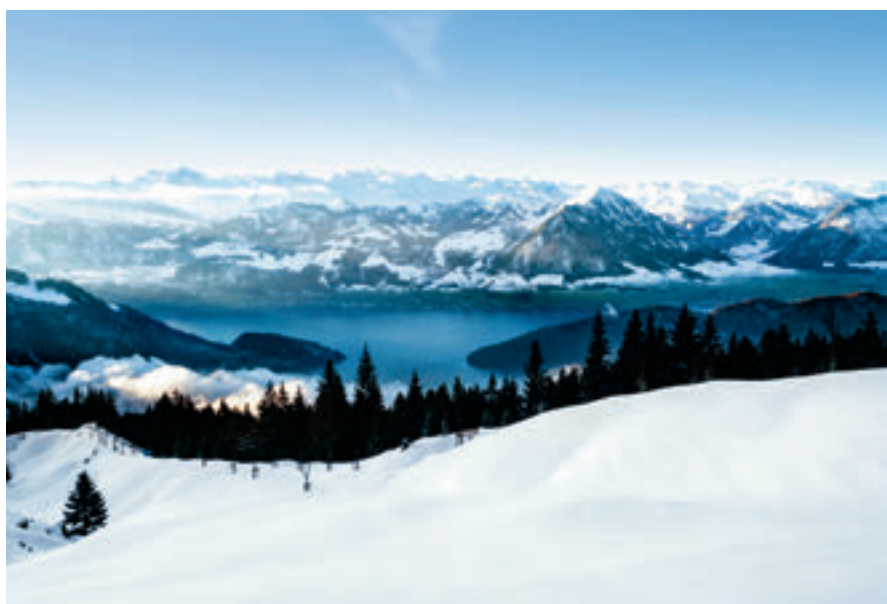
Rigi Bahnen Jahresabo für 400.- CHF inklusive Skifahren.

Somit ist Skifahren auf der Rigi kostenlos in den Skigebieten Gratalp/Rigi Staffel/Rigi Scheidegg-Burggeist wenn man ein GA hat.

Kinder bis und mit 15 Jahren fahren in Begleitung der Eltern das ganze Jahr gratis.

 MEHR DAZU unter

www.rigi.ch/Preise-Ermaessigungen



LIEBE JEANINE ZÜST, WO SOLLEN WIR AUF DER RIGI ...

«Ich finde, das geht am besten im **RIGI KULM-HOTEL**. So hoch oben auf dem Gipfel und mit dem Weitblick. Da kommen mir immer gute Ideen. Ich verstehe auch, dass hier oben viele Schriftsteller gut schreiben konnten. Gespräche mit der Chefin

Renate Käppeli bringen mir immer etwas.

Und wenn ich dann über den knarrenden Parkettboden gehe, das Geschirr vom bayrischen Märchenkönig Ludwig II. sehe, und an Mark Twain denke, ... ja, dann fühle ich mich leichter, besser und inspiriert.»



... UNS INSPIRIEREN LASSEN?

... GENIESSEN?

«Zum Brunchen im **CHALET SCHILD** auf Rigi First. Da gibt es nur regionale und selbst gemachte Köstlichkeiten, dass es eine Freude ist. Stefan Winniger ist ein Vollblutgastgeber, der ein geniales Händchen dafür hat, alles gemütlich und liebevoll einzurichten.

Am besten ist es, in Kaltbad auszusteigen und 15-20 Minuten auf dem Panoramaweg Richtung First zu Fuss zu gehen oder eine winterliche Kutschenfahrt zu buchen. Dann schmeckt der Brunch noch besser.»



... UNS ERHOLEN?

«Ich bin eine Wasserratte. Deshalb ist meine Antwort da eindeutig: Im **MINERALBAD & SPA RIGI KALTBAD**. Am besten ist es, gleich im Hotel Rigi Kaltbad zu übernachten, denn dann ist der Gast von 8:00 – 10:00 allein in diesem sakralen Badebau von Mario Botta. Das ist nicht nur gut für den Körper, sondern auch für die Seele. Sauna, Dampfbad, Massagen, Kosmetik – da gibt es alles, was das Wellness-Herz begehrt. Und manchmal veranstaltet das Mineralbad auch **CANDLELIGHT NACHTBADEN**. Da sind dann überall Kerzen aufgestellt und es erscheint alles wie in einer Kathedrale aus Licht und Wärme.»



Erste die Perspektive. Die Bank zu erklimmen ist gar nicht so einfach, aber erst einmal oben angekommen, lässt sich dann wunderbar in die Weite schauen. Auch im übertragene Sinn.

Wenn das Wetter nicht ganz so toll ist, dann empfehle ich die **ALPKÄSEREI 'CHÄSERENHOLZ'**. Die Einfachheit der Alp und ein Glas Wein – oder auch zwei – das erdet ungemein. Und das ist ja auch wichtig beim Blick in die Zukunft: Denn ohne Wurzeln hat kein Baum eine Krone!»

... UNS GEDANKEN ÜBER DIE ZUKUNFT MACHEN?

«An einem sonnigen Wintertag ist es ganz klar: Auf **RIGI SCHEIDEGG**. Da gibt es eine grosse Bank. Eine wirklich grosse Bank. Sie ist für uns Erwachsene so gross, wie kleine Kinder eine normale Parkbank erleben müssen. Das verändert schon mal fürs





AUSSERSCHWYZ

8852 ALTENDORF

MARTY ARCHITEKTUR AG
Zürcherstrasse 62a

8840 EINSIEDELN

BENZIGER BUCHHANDLUNG
Klosterplatz

BEZIRKSVERWALTUNG
EINSIEDELN
Hauptstrasse 78

TOURIST OFFICE EINSIEDELN
Hauptstrasse 85

EINSIEDLER
APOTHEKE-DROGERIE
IM MM-CENTER

HOTEL ALLEGRO
Lincolnweg 23

HOTEL ST. JOSEPH
Klosterplatz

IMPORT OPTIK EINSIEDELN AG
Hauptstrasse 32

KAFFEEHAUS ZU DEN
DREIHERZEN
Hauptstrasse 66

KLEID DAMENMODE
Benzigerstrasse 4

KLOSTER EINSIEDELN
Klosterladen

MILCHMANUFAKTUR
EINSIEDELN
Alpstrasse 6

RESTAURANT
ZUNFTHAUS BÄREN
Hauptstrasse 76

8844 EUTHAL

BÜRGI'S BUREHOF
Euthalerstrasse 29

8835 FEUSISBERG

HOTEL FIRST
Firststrasse 1

PANORAMA RESORT & SPA
Schönfelsstrasse

8854 GALGENEN

DIGA REISECENTER
Kantonsstrasse 9

8840 HURDEN

RESTAURANT ADLER HURDEN
Hurdnerstrasse 143

8853 LACHEN

GUTENBERG DRUCK AG
Sagenriet 7

MEDIOTHEK LACHEN
Seestrasse 20

NOTARIAT MARCH
Bahnhofplatz 3

SPIEL- UND LÄSELADE
Marktgasse 10

8808 PFÄFFIKON

CONVISA AG
Eichenstrasse 2

FRÖHLICH ARCHITEKTUR AG
Schindellegistrasse 36

MATTIG-SUTER UND PARTNER
Bahnhofstrasse 3

SEEDAMM PLAZA
Seedammstrasse 3

SWISS CASINOS
PFÄFFIKON-ZÜRICHSEE AG
Seedammstrasse 3

VÖGELE KULTUR ZENTRUM
Gwattstrasse 14

8834 SCHINDELLEGI

GEMEINDEBIBLIOTHEK
SCHINDELLEGI
Schulhausstrasse 10

8862 SCHÜBELBACH

GEMEINDE SCHÜBELBACH
Grünhaldenstrasse 3

GASTHOF RÖSSLI SCHÜBELBACH
Kantonsstrasse 34

8854 SIEBNEN

REGIONALBIBLIOTHEK MARCH
Glärnerstrasse 7

8856 TUGGEN

ÄRZTEZENTRUM TUGGEN
Drs. D. und L. Aerne-Wyrtsch
Gässlistrasse 17

8832 WOLLERAU

GEMEINDE WOLLERAU
Hauptstrasse 15

MIT COACHING GMBH
Rebbergstrasse 20

INNERSCHWYZ

6440 BRUNNEN

BRUNNEN SCHWYZ
MARKETING AG
Bahnhofstrasse 15

GASTHAUS PLUSPUNKT
Rosengartenstrasse 23

HOTELS SCHMID UND ALFA
Axenstrasse 5

IMPORT OPTIK BRUNNEN AG
Bahnhofstrasse 9

SEEHOTEL WALDSTÄTTERHOF
Waldstätterquai 6

SEEKLINIK BRUNNEN AG
Gersauerstrasse 8

SWISS KNIFE VALLEY AG
Bahnhofstrasse 3

6442 GERSAU

GERSAU TOURISMUS
Seestr. 27

ORTSMUSEUM
Altes Rathaus

6410 GOLDAU

IMPORT OPTIK GOLDAU AG
Parkstrasse 15

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE SCHWYZ
Zaystrasse 42

TIERPARK GOLDAU
Parkstrasse 40

6438 IBACH

VICTORINOX AG
Schmiedgasse 57

6405 IMMENSEE

VERENA VANOLI
Hohle Gasse

6403 KÜSSNACHT

GOLFPLATZ KÜSSNACHT
Grossarni 4

KOST HOLZBAU
& GESAMTBAU
Alte Zugerstrasse 5

KÜSSNACHTER
DORFKÄSEREI
Grepperstrasse 57

6443 MORSCHACH

SWISS HOLIDAY PARK
Axenfels

6436 MUOTATHAL

LANDGASTHOF ADLER
Kapellmatt 1

ERLEBNISWELT MUOTATHAL
Balm

RAIFFEISENBANK MUOTATHAL
Hauptstrasse 48

6452 RIEMENSTALDEN

RESTAURANT KAISERSTOCK
Dörfli 2

6418 ROTHENTHURM

CAFÉ TURM GMBH
Altmattstrasse 11

6430 SCHWYZ

AMT FÜR WIRTSCHAFT
Bahnhofstrasse 15

AUTO AG SCHWYZ
REISE- UND INFORMATIONEN-
ZENTRUM / TOURIST-INFO
SCHWYZ
Bahnhofstrasse 4

BSS ARCHITEKTEN AG
Palais Friedberg
Herrengasse 42

BUNDESBRIEFMUSEUM
Bahnhofstrasse 20

CONVISA AG
Herrengasse 14

FORUM SCHWEIZER
GESCHICHTE
Zeughausstrasse 5

GABRIELLE BATLOGG,
PRIVATKOCHSCHULE
Maihof

GEMEINDE SCHWYZ
Herrengasse 17

HAUG CAFÉ
Postplatz 4

HOTEL WYSSES RÖSLI
Hauptplatz 3

KANTONSBIBLIOTHEK
Rickenbachstrasse 24

MATTIG-SUTER UND PARTNER
Bahnhofstrasse 28

MAX FELCHLIN AG
Gotthardstrasse 13

MYTHENFORUM
Reichsstrasse 12

TAU-BUCHHANDLUNG
Herrengasse 20

6423 SEEWEN

KÄPPELI
STRASSEN- UND TIEFBAU AG
Riedmattli 3

6422 STEINEN

RESTAURANT ADELBODEN
Schlagstrasse

6433 STOOS

SEMINAR- UND
WELLNESSHOTEL STOOS
Ringstrasse 10

8842 UNTERIBERG

RESTAURANT RÖSLIPOST
Schmalzgrubenstrasse 2

DARÜBER HINAUS

6354 VITZNAU

RIGI BAHNEN AG
Bahnhofstrasse 7

6318 WALCHWIL

RESTAURANT ZUGERSEE
LIDO
Artherstrasse 6

6353 WEGGIS

THERMOPLAN AG
Thermoplan-Platz 1

**SOWIE IN ALLEN
FILIALEN DER
SCHWYZER
KANTONALBANK**



Wir danken!



HAUPTSPONSOREN



**Mattig-Suter und
Partner Schwyz** Treuhand- und
Revisionsgesellschaft



RAIFFEISEN

SWISSLOS



VICTORINOX



HAUPTSPONSOREN CONVISA AG · Unternehmens-, Steuer- und Rechtsberatung · Schwyz, Pfäffikon, Altdorf | TREUHAND- UND REVISIONSGESELLSCHAFT MATTIG-SUTER UND PARTNER · Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung · Schwyz | NEUROTH - HÖRCENTER AG · Hörgeräteakustik · Steinhausen | RAIFFEISENBANK RIGI · Schwyz | SWISSLOS · Lotteriefonds | SWISS CASINOS PFÄFFIKON ZÜRICHSEE · Spielcasino · Pfäffikon | VICTORINOX AG · Ibach-Schwyz

CO-SPONSOREN ERVOCOM SCHWEIZ AG · Entwicklung und Produktion Kommunikationssysteme · Feusisberg | GUTENBERG DRUCK AG · Grafik, Print, Mailing · Lachen | HEALTHTECH KÜSSNACHT IMMOBILIEN AG · Immobilienbauprojekt Fänn · Küssnacht am Rigi | KÄPPELI STRASSEN- UND TIEFBAU AG · Schwyz | PROMAN AG · Projektmanagement im Petrochemischen Anlagenbau · Wollerau | RIGI BAHNEN AG · Vitznau | SCHWYZ TOURISMUS · Schwyz | THERMOPLAN · Swiss Quality Coffee Equipment · Weggis



*the
region
of*